

Auer Tageblatt

Veröffentlichung des Auer Tageblattes
mit dem amtlichen Anzeiger für das Erzgebirge
— Erscheint wöchentlich
Sonderdruck-Preis Nr. 23.

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichung des Auer Tageblattes
mit dem amtlichen Anzeiger für das Erzgebirge
— Erscheint wöchentlich
Sonderdruck-Preis Nr. 23.

Telegraphischer Telegraphischer Anzeiger — Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgeschäfts Aue. Preis pro Nummer fünfzig Pfennig Nr. 1900

Nr 111

Freitag, den 13. Mai 1932

27. Jahrgang

Die Tribute sind der Weltfluch

Höhepunkt der Ausprache im Reichstag — Der Kanzler bekräftigt das deutsche Nein!

Der Sitzungsvorlauf

Auf der Tagesordnung steht zunächst die 2. Beratung des Schuldenentlastungsgesetzes.

Abg. Reinhardt (Natsol.) nennt das Gesetz kümperhaft und widerlich. (Präs. Lohde erwidert den Redner, daß in keinen Ausdrücken zu mäßigen.) Wer diesem Gesetz zustimmt, der stimmt für eine Verfassungswidrigkeit. Die Begründung der Vorlage enthält grobe Fehler und Unwahrheiten. Der Reichsfinanzminister habe den Rückgang um 400 Millionen erklährt und damit eine neue Silberinflation geschaffen, ohne daß dadurch neue Werte geschaffen wurden. Diese Finanzpolitik beruhe auf Unwahrheit und Schwindel.

Präsident Lohde ruft den Redner wegen seiner letzten Ausdrücke zur Ordnung.

Reichsjustizminister Joel

bestreitet, daß das Kreditverfahren der Regierung und das neue Gesetz verfassungswidrig seien. Grundlegend sei der Reichspräsident befugt, auf Grund des Artikels 48 alle Maßnahmen zu treffen, die im Wege der ordentlichen Gesetzgebung getroffen werden können. Die ganze Rechtsentwicklung hinsichtlich des Artikels 48 sei noch im Fluße. (Lachen bei den Natsol.) Das ist kein Wunder, solange der Reichstag nicht in der Lage ist, das in der Verfassung vorgesehene Ausführungsgesetz für den Artikel 48 zu bringen. Es wäre auch möglich, durch Notverordnung dem fehlenden Ausführungsgesetz vorzugreifen. Das ist durch verschiedene Notverordnungen schon geschehen, beispielsweise der Verfassungsbekanntmachung gegenüber, daß niemand seinem ordentlichen Richter entzogen werden darf, oder der Freilassungsbekanntmachung gegenüber.

Die dritte Beratung des Gesetzes ist damit beendet. Die Zustimmung wird vom Präsidenten zurückgestellt bis zu den weiteren Bestimmungen.

die allgemeine politische Ausprache

Abg. Emminger (B. V.) wendet sich gegen die Bemerkung des Abg. Brüning, daß das Brüning-Kabinett Wirtschaftspolitik treibe. Mit so brutaler Offenheit habe noch kein Reichskanzler und kein Finanzminister dem Volke die Wahrheit gesagt, wie Brüning und Dietrich. Dennoch seien weite Kreise des Volkes sich noch immer nicht über den wahren Ernst der Lage klar. Die Währungsfrage sei nicht nur wirtschaftlicher Natur und jedes Bemühen der Goldwährung würde auch schwere psychologische Erschütterungen in unserem Volke hervorrufen. Ein buntes Kapitel unserer Wirtschaft seien die Forderungen des Kapitals, die zu einem großen Teil im Bereich mit der falschen Nationalisierung die große Wirtschaftsführer nicht das Vertrauen gerechtfertigt, das sie viel-
fach genießen.

Abg. Rippe (Chr. Soj.): Das vom Abg. Ströher vorgelegte nationale sozialistische Sozial- und Wirtschaftsprogramm enthält viele gute Forderungen, die wir schon vor 20 und mehr Jahren vertreten haben. Es brachte aber auch überalterte Forderungen, die in die heutige Zeit nicht mehr hineinpassen, und schließlich brachte es neue Forderungen, die gut gemeint, aber nicht reiflich durchdacht zu sein scheinen. Das verächtliche Beiseitstellen der kleinen Parteien heißt den Nationalsozialisten schlicht an, die noch im letzten Reichstag eine Zwölfmännergruppe waren. Sie haben mit Demagogie und bewußten Umwidern gegen andere Christlich-Sozialen Volkswirtschaft gearbeitet, aber wir gehen unbedarft unsern Weg, denn wir glauben an den Sieg der Wahrheit. Die Episode der Dampfburger Front scheint nicht nur innerlich, sondern auch äußerlich vorüber zu sein. Während die Nationalsozialisten immer vom freien Volkstaat reden, hat Geheimrat Hugenberg einer deutsch-nationalen Landtagsabgeordneten gesagt, das alte preussische Dreiklassenwahlrecht müsse wieder eingeführt werden. (Hört! Hört!) Wir lehnen ein so platonisches Wahlrecht ab. Das Kabinett Brüning hat dem deutschen Volke Opfer auferlegt bis zum Weisheitsstunde, und das deutsche Volk hat diese Opfer gebracht in der Erwartung, daß nun endlich die Welt unsere Lage berücksichtigen und den Kurs gegen Deutschland ändern wird. Diese Erwartung ist bisher durch Frankreichs Schuld enttäuscht worden. Der Haupttreiber der sadistischen deutschen Parteien ist Frankreichs unerbittliche Tribut- und Sklavenpolitik. Dieser Politik wird der Reichskanzler in Lausanne das klare deutsche Nein entgegenzusetzen. Entweder Schluß mit der Tributpolitik oder das Chaos ist da. Tief bedauerlich ist es, wenn in dieser Schicksalsstunde Parteimänner die deutsche Schwäche dadurch kabbolieren wollen, daß sie dem Reichskanzler das Recht zur Vertretung des deutschen Volkes absprechen.

Wir unterliegen die Regierung solange sie an ihrem Nein festhält und in der Tributfrage jede Kompromißfertigkeit abweist.

Abg. Dr. Hugo (D.D.P.): Mit den Reparationen muß nun endgültig Schluß gemacht werden, damit die Weltwirtschaft wieder in Ordnung gebracht werden kann. Wir begrüßen die klaren Ausführungen, die der Reichskanzler letzten Sonntag vor der Presse gemacht hat. Wir wollen abwarten, was er in Lausanne und Genf zur Erreichung des von ihm gekennzeichneten Zieles unternehmen kann. Wir freuen uns über das ehrliche Nein, das er in der Tributfrage gesprochen hat. Durch die von Stresemann erzielte Beseitigung Deutschlands von feindlicher Besetzung sind die Voraussetzungen für eine erfolgreiche deutsche Außenpolitik gescha-

fen worden. Es hat sich gezeigt, daß sein System des etappenweisen Abbaues der Hemmungen das richtige war und Deutschland mehr genügt hat als das System der Wirt- oder Nichtpolitik. In den außenpolitischen Forderungen gibt es jetzt in Deutschland überhaupt keine Gegensätze zwischen den Parteien. Leider wird diese Einmütigkeit aber dem Ausland nicht sichtbar infolge der Maßlosigkeit, mit denen manche Oppositionsparteien auftreten. Wir von der Deutschen Volkspartei haben zum Kabinett in Opposition, aber wir lassen uns dadurch nicht von der einheitlichen außenpolitischen Linie abbringen. Wir meinen,

die Opposition muß so geführt werden, daß man jeden Tag die Verantwortung für das Übernehmen kann, was man in der Opposition vertreten hat.

Die Deutsche Volkspartei hat sich von der Brüning-Regierung trennen müssen, nachdem sie immer mehr die sozialistische Linie zur Richtschnur ihrer Politik gemacht hat. Die großen Städte sind zum größten Teil mit ihren Finanzen am Ende. Wenn diesem Zustand weiter ratenlos zusehen wird, dann bedeutet das ein Verlangen der Reichsregierung. Wenn die vom Arbeitsminister geleitete Arbeitsförderung im Bergbau durchgeföhrt wird, dann müssen dort weitere 17 000 Mann abgebaut werden. Wir haben keine Veranlassung, der Regierung das Vertrauen auszusprechen. Wir hoffen, daß die nationalsozialistische Einleitung am das Zentrum, zur Regierung herangeföhrt zu werden, Erfolg hat.

Es ist zu wünschen, daß die Nationalsozialisten, die bisher nur von Ausfluchtspolitik gelebt haben, auch einmal die Verantwortung tragen müssen.

Sie haben zwar bei den letzten Wahlen den Sieg errungen, aber ihre Beherrschung sollen sie erst beweisen.

Abg. Dr. Heuß (Staatsp.): Wir haben es begrüßt, daß gestern der Abg. Ströher den Schiller von dem Panorama der deutschen Zukunft, wie es sich die Nationalsozialisten denken, gezogen hat. Das Ströher'sche Wirtschaftsprogramm der Nationalsozialisten steht auf dem Boden der Autarkie. Wer für Autarkie eintritt, ist bereit, in Deutschland den Hunger zu organisieren, die besten Deutschen zur Auswanderung zu nötigen und auf den besten Rohstoff zu verzichten, den Deutschland hat; auf das Hirn und die Ausbildung der deutschen Menschen, auf die Kunst unserer Ingenieure, die Zuverlässigkeit unserer Arbeitsleistungen, auf die deutsche Qualitätsarbeit. Das neue Denken, das Abg. Ströher als den Inhalt seines Programms bezeichnet, ist in Wirklichkeit ein sehr altes Denken, eine Kombination von deutscher Romantik mit utopischem Sozialismus und Anleihen beim klassischen Liberalismus. Ströher's Kredit- und währungspolitischen Ausführungen liegen Pläne auf Schaffung künstlichen Geldes zu Grunde, die schließlich auf eine neue Inflation hinauslaufen.

Reichskanzler Brüning

das Wort. Er führte dabei u. a. aus:
Ich will hier nur sprechen über die Reparations- und Währungsfrage

und werde alle weiteren Fragen in den morgigen Beratungen des auswärtigen Ausschusses erörtern. Im Gegensatz zu dem schleppenden Verlauf der fünfjährigen Vorkonferenzen läßt sich feststellen, daß auf der Genfer Währungskonferenz der Wille zur wirklichen Währungsreform stärker zur Geltung kommt. Bei der Ausprache mit den Staatsmännern hat sich auch gezeigt, daß bei den Großmächten eine starke Annäherung an den deutschen Standpunkt zu verzeichnen ist. Es gibt allerdings bei anderen Nationen Auffassungen, die noch zu ernstlichen und schweren Auseinandersetzungen in den nächsten Wochen führen werden. Wir können ihnen mit Ruhe entgegengehen im Vertrauen auf die Gerechtigkeit unserer Sache. Währungs-, Reparations- und Weltfriede können nicht voneinander getrennt werden und sind so wichtig, daß von ihnen aller Vorrang auszugehen muß. In dieser Hinsicht ist die Aufgabe der Währungskonferenz eine Weltaufgabe geworden. Begonnen hat man damit — und zwar in beispiellos praktischen Formen — vor 12 Jahren, als man Deutschland und seine ehemaligen Verbündeten zwangs Einleitung der allgemeinen Währungsreform zur Bewaffnung zwang. (Lobhafte Zustimmung.) Nur ist man bei diesem Anfang stehen geblieben ohne daraus die unbedingt notwendigen selbstverständlichen Folgerungen zu ziehen. (Erneute Zustimmung.)

Schlägerei im Reichstagsgebäude

Berlin, 12. Mai. Heute mittag kam es im Reichstagsgebäude zu Tumulten und Schlägereien. Bei der vorläufigen Ermittlung ist die Prügelei im Reichstagsrestaurant entstanden. Dort saß der Kapitänleutnant a. D. Klotz, der früher den Nationalsozialisten nahestand und jetzt als Redner sich besonders in Kreisen des Reichsbanners betätigt. Er wurde plötzlich von Nationalsozialisten heftig angegriffen. Klotz und Abgeordnete anderer Parteien brängten die Nationalsozialisten hinaus. Klotz wurde dann in den Wandelgängen der Redner erneut von Anhängern der Nationalsozialisten geschlagen.

Mißtrauensanträge gegen das Reichskabinett abgelehnt

Berlin, 12. Mai. Im Reichstag wurden heute Donnerstag die Mißtrauensanträge der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten gegen das Gesamtkabinett in namentlicher Abstimmung mit 287 gegen 257 Stimmen abgelehnt. (Nach Redaktionschluß eingegangen.)

Stimmung.) Aus diesem Auslegen des Abstützungsverfahrens und einem sehr vollständigen Einschließen des Abstützungsverfahrens nach jenem ersten Anlauf ist die ungeheure Disparität der Wählungen entstanden, die zu einer steigenden Spannung der politischen Atmosphäre in der ganzen Welt führt. (Lobhafte Zustimmung.) Europa ist heute trotz Entwaffnung Deutschlands und seiner ehemaligen Verbündeten der höchstgerüstete Kontinent, der im Verhältnis zur Vorkriegszeit nicht nur keine Rüstungsverminderung, sondern im Gegenteil eine Erhöhung der Schlagkraft und Kriegsbereitschaft seiner Heere vorgenommen und seine Rüstungsausgaben fortwährend gesteigert hat. (Sehr wahr! bei der Mehrheit, Rufe bei den Komm.: Trotz des Völkerbundes!)

Dieser Zustand kann nicht länger dauern.

Aus diesem Rahmen ergeben sich die deutschen Währungs- und Währungsfragen. Was wir wollen, ist die allgemeine Währungs- und Wiederherstellung einer Gleichberechtigung. Diese beiden Ziele sind so eng miteinander verbunden, daß sie ein einziges Ziel darstellen: Deutschlands Gleichberechtigung durch allgemeine Währungsreform. (Zustimmung bei der Mehrheit, Rufe bei den Komm.: Aufrüstung!) In den einzelnen Ländern hat die Krise ihren verhängnisvollen Fortgang genommen. Wir wollen jetzt nicht nach den Ursachen der Weltkrise suchen, nachdem so viele Regierungskonferenzen dazu stattgefunden haben und die Notwendigkeit durchgreifender Maßnahmen betont worden ist. (Sehr wahr! bei den Reichsparteien.) Man muß jetzt auch über zu Entschuldigungen kommen. Ein britischer Staatsmann, einer der Väter des Verfallenen Vertrages, hat gesagt, daß es vor 10 Jahren noch zu früh für den gesunden Menschenverstand war, sich durchzusetzen, daß er sich aber frage, ob es dazu jetzt nicht schon zu spät ist. Wie lange wollen die Regierung ihre Entschlüsse hinauschieben, wenn die Warnungen, daß es zu spät werden könnte, nicht zur Wirklichkeit werden sollten!

Die Blinde der Welt sind jetzt auf Lausanne gerichtet.

Die Auffassung der Reichsregierung ist in der Welt bekannt, seit Februar hat sich an ihr nichts geändert. Diese Auffassung hat auch in breitem Maße am Boden gewonnen, auch in den Gläubigerländern.

Eine völlige Streichung der politischen Schulden ist die wichtigste Voraussetzung für die Rettung aus der jetzigen Not, und für einen neuen Aufstieg.

Die Trennung zwischen Schuldner- und Gläubigerländern muß aus der internationalen Politik verschwinden. Erst dann ist der Weg für die Zusammenarbeit zwischen den Völkern frei und wenn alle politischen Schulden gestrichen sind, wird jedes Land reicher sein als vorher. (Zustimmung.) Freilich ist das noch nicht der Standpunkt aller beteiligten Regierungen. Sie geben zum Teil zwar zu, daß Reparationen nicht gezahlt werden können, hoffen aber doch, daß Deutschland nach einigen Jahren die Zahlung wieder aufnimmt oder mindestens noch eine Restzahlung, eine Abschlagszahlung leistet. Wer das erwartet, bedenkt nicht, daß Voraussetzungen, von denen künftige Zahlungen abhängig wären, in Wahrheit garnicht vorstellbar sind. Noch vor wenigen Tagen hat ein amerikanischer Politiker es klar ausgesprochen:

Es ist unmöglich, die Schuld in Gold zu bezahlen, solange 70 Prozent des Weltgoldvorrats im Besitz Frankreichs und der Vereinigten Staaten sind.

Ich stehe nicht an, einzugehen, daß Deutschland selbst eine Regelung des Devisenverkehrs eingeföhrt hat. Das ist aber nicht zu der Regelung der Handelsbeziehungen gesehen, sondern auf Drängen unserer Gläubiger. Wenn diese Devisenwertstellung auf dem einen oder anderen Warenmarkt eine Einschränkung der Einfuhr zur Folge gehabt hat, so war das doch eine dringende Notwendigkeit. Wir haben versucht, diese Maßregel so schonend wie möglich zu gestalten, ohne irgend ein Land dabei zu benachteiligen oder zu bevorzugen.

Auf der anderen Seite ist die deutsche Regierung aber ebenso entschlossen, die deutsche Währung unter allen Umständen zu halten.

Im wohlverstandenen eigenen Interesse sollten die fremden Länder sich mit uns solidarisch fühlen, wenn wir alles versuchen, um die deutsche Währung aufrecht zu erhalten. Nur gemeinsame Anstrengungen der durch Wirtschaftsmenschen verbundenen Staaten können die Voraussetzung für die Wiederherstellung normaler Zustände schaffen. Deutschland ist bereit, sobald die hier von mir erwähnten Voraussetzungen vorliegen, jeden Abbaue aller Handelsbemühungen einzuleiten und sich darüber hinaus

Verhandlungen über einen schrittweisen Abbau der Zollmauern

anzuschließen. Es gibt eine Hoffnung für alle Länder: daß die Krise in den nächsten Wochen und Monaten auf der ganzen Welt so ungeheurer rapid Fortschritte machen wird, daß ein Barren auch nur um Wochen und Monate die Welt in eine Lage bringt, aus der dann vielleicht kein Ausweg mehr zu finden ist. (Lärm bei den Kom.) Dieses Wort wird für die Staatsmänner, mit denen ich in den letzten zwei Jahren gesprochen habe, nichts neues sein. Die Hoffnungen einzelner Länder, daß aus den Konsequenzen einer so ungeheuerlichen Krise wenigstens noch eine Zeit lang fernhalten zu können, länger, als es anderen möglich ist, sind langsam im Schwinden. Keine Wirtschaftsform wird von diesen Konsequenzen verschont sein. (Zuruf von den Kom.: Rußland, das Land ohne Arbeitslose!) Es kommt darauf an, ohne Uebertreibung in den nächsten Wochen jeden Bürger in jedem Staate die Gefährdung einzuhämmern, vor der die Welt steht. Mit einer Patentmedizin ist weder in Deutschland noch anderswo etwas zu heilen. Ein Volk wie das deutsche muß in der entscheidenden Auseinandersetzung das Höchstmögliche an Intelligenz und Organisationsfähigkeit aufbringen, um den Kampf am längsten auszuhalten zu können.

Ich wende mich dagegen, daß immer wieder Persönlichkeiten aus der Wirtschaft oder sonst von einem drohenden schnellen Zusammenbruch Deutschlands oder außerhalb Deutschlands Märchen erzählen und die Termine dafür bereits angeben.

Wenn das deutsche Volk die Nerven behält, wenn das Letzte daran gesetzt wird, durch Zusammenfassung der dem Volke zur Verfügung stehenden Kräfte, ist das deutsche Volk ganz bestimmt nicht dasjenige, das unter den ersten oder den nächsten sein würde, das infolge der allgemeinen Krise zusammenbrechen würde.

Wenn von den Nationalsozialisten wieder ausgeführt wurde, daß die Reichsregierung mit ihren Maßnahmen zögere, so möchte ich demgegenüber feststellen: Wie viele Wirtschaftsführer und andere Sachverständige habe ich in den vergangenen zwei Jahren gehört, wie haben die Auffassungen gewechselt? Ich bin mit meinen Mitarbeitern gänzlich zugänglich gegenüber jeder Art von Kritik, auch wenn sie noch so hart ist. Nur eins kann ich nicht zulassen: eine Kritik, die keine Rücksicht nimmt auf die Erhaltung der Widerstandskraft des deutschen Volkes und auf die außenpolitische Situation. (Abg. Goebbels-Ratlos.) „Befürchten die Widerstandskraft durch die Auflösung der SA.“ Sagen Sie mir, was ich in den letzten zwei Jahren getan habe, um die Widerstandskraft des deutschen Volkes zu schwächen. (Lärm und Zurufe h. d. Kom. „Sie haben uns ausgehungert!“) Ich habe in den zwei vergangenen Jahren auch nicht so gehandelt, wie der Abg. Brüning sich äußern zu hören hat, daß ich mit Versprechungen begonnen hätte. Ich habe im Lande von Anfang an erklärt, ich kann nichts versprechen.

Ich fasse es als meine Aufgabe auf, dem deutschen Volke die Wahrheit zu sagen.

Diesen Weg werde ich unentwegt weitergehen. Denn die schwersten Hemmnisse, die für Deutschland allein existierten auf dem unbedingt notwendigen Wege, sie sind überwunden, ohne daß es zu einem Zusammenbruch wirtschaftlicher oder seelischer Art gekommen ist. (Lärm bei den Kom. und Zurufe: Die deutschen Arbeiter verhungern. — Abg. Reindarbs-Ratlos.: „Sie haben die SA-Männer auf die Straße geworfen!“)

Auch als Außenminister bin ich verpflichtet, Ihnen (zu den Ratlos.) eine Warnung und eine Bitte auszusprechen: Seien Sie in Ihren Unterhaltungen mit ausländischen Politikern etwas vorsichtiger. (Dieser mit erhobener Stimme ausgesprochene Satz wird von der Mehrheit mit lauten Hörr! Hörr!-Rufen begleitet. — Abg. Lorgler-Kom. ruft: „Sprechen Sie sich deutlich aus, wir sind doch keine Heilheiler!“ — Heiterkeit. — Zuruf bei den Ratlos.: „Sagen Sie das Herrn Breitfeld und Hilferding!) Es ist nicht wünschenswert, daß das Ausland etwa auf Grund aller möglichen Privatwahrheiten hoffen könnte, daß eine etwa nach mir kommende Regierung kompromißfreudiger sein könnte. (Hörr! Hörr! links. — Zurufe h. d. Ratlos. — Abg. Berndt-Dnl.: Solche Methoden kennt man.) Sie wagen meine Methoden zu kritisieren, die Sie doch überall erklären, daß meine Außenpolitik dem deutschen Volke schädlich ist. Ich habe nur vor der Welt festgestellt wollen, daß diese oder eine andere Regierung von dem, was ich im Januar gesagt habe, aus sachlichen Gründen überhaupt nicht zurückweichen kann.

Zu den Aeußerungen des Abg. Straßer über die Pläne der Reichsregierung bezüglich der Arbeitsbeschaffung erklärt der Kanzler: In dem Punkte der Finanzierung scheiden sich die Geister.

Ich lehne es unter allen Umständen bis zum äußersten ab, aus innen- und außenpolitischen Gründen irgend etwas zu tun, was vorübergehend eine kleine Erleichterung bringen und vorübergehend populär machen könnte, was aber die Währung in schwerster Gefahr bringen müßte.

Die hier gemachten Vorschläge würden eine gewisse Gefährdung der Mark zur Folge haben. (Abg. Straßer: Dann müßte durch Ihre Kreditpolitik die Mark in den letzten Wochen und Monaten schon glänzend inflatiert sein!) Wir müssen Wege wählen, die ganz klar sind; wir müssen alles tun, um zu verhindern oder auch nur den Glauben wachzurufen, daß wir gewissermaßen durch ein Hinterlistiges doch eine Inflation herbeiführen wollen. Wir haben Vorschläge zur Arbeitsbeschaffung, die jederzeit in Angriff genommen werden können.

Wir sind an den Vorarbeiten für einen freiwilligen Arbeitsdienst,

der sich den Vorschlägen der Parteien weit nähert, und können damit auch alsbald anfangen. Es muß aber an eine klare Finanzierung dieser Dinge gegangen werden können. Wir denken nicht daran, nur an die Sicherung des Reichsetats heranzugehen, wir müssen Reich, Länder und Gemeinden unter allen Umständen gleichzeitig sichern, denn es hängt davon der Kredit des Reiches und — selber auch — die gesamte Wirtschaft ab.

Wir müssen auch dafür sorgen, daß der Mittelstand nicht nach erfolgter Umwälzung zugrunde geht. Wir können auch mit der Siedlung in großem Maßstabe beginnen. Ich warne aber vor Illusionen und vor der Schaffung eines Wiener Taps, aus Prestige-Gründen, der schon nach wenigen Jahren seine Berechtigung hat. Auf Zwischenrufe der Rechten geht der Kanzler kurz auf das SA-Verbot

ein und erklärt: Das Verbot war gerechtfertigt. Ich habe lange Zeit mit mir darüber gerungen. Es wird bei jeder Formation, die eine Gefahr dafür bildet, daß an die Stelle der Staatsautorität eine private Autorität gesetzt wird, gerade in diesen schwierigen Momenten unter allen Umständen durchzugreifen sein. (Zuruf des Abg. Göring-Ratlos.) Wollen Sie wieder sagen, daß das Verbot auf ausländische Einflüsse zurückzuführen ist? (Abg. Göring-Ratlos.: Nein, ich sprach von einer gerichtlichen Entscheidung über das Verbot!) Wir müssen dafür sorgen, daß der Staat im Innern zur Ruhe kommt und die Leute nicht aus Angst ihr Geld von den Spontanen holen. (Lachen rechts.) Es wird

gegenüber jedem Versuch, die Staatsautorität zu untergraben eine feste Linie gegangen werden. Ich würde als verantwortungslos vor der Geschichte gelten müssen, wenn ich nicht endlich damit Schluß gemacht hätte. (Beifall bei den Regierungsparteien. Zuruf rechts: Reichsbanner!) Die neue Rotverordnung gibt die Garantie dafür, daß in Zukunft wenigstens nicht derartige Beschränkungen in Zukunft entstehen können, als ob eine Maßnahme einseitig gegen die eine Seite gerichtet wäre. Diesmal kann die Lösung nicht so sein, daß durch ein Entgegenkommen Deutschlands in einem früher gewaltsam erzwungenen Sinne die Situation in der Welt sich ändern könnte.

Sie kann sich nur ändern, wenn Klarheit in der Reparations- und in der Abrüstungsfrage geschaffen wird und wenn die Welt von dem wahnwitzigen System der Herabsetzung des internationalen Verkehrs und Handels wieder abgeht.

Werden rechte Maßnahmen zur rechten Zeit durchgeführt, dann kann man allerdings zum ersten Mal vielleicht von etwas wie Frieden seit dem Ende des Krieges überhaupt sprechen. Dann kommt auch das Gefühl aus der Welt heraus, daß viele der Sieger immer wieder ängstlich sind vor einem erneuten Kriege. Diesem Gefühl ist am besten garantiert, wenn alle Völker frei für sich nach eigenen Gelehen leben können, aber in Handelsvereinbarungen und im Handelsaustausch mit den anderen. Wenn es gelinzt, an Stelle der Scheinprosperität nach dem Weltkriege eine wirkliche langsam aufsteigende dauernde Prosperität zu schaffen, dann erst wird das Gefühl des Friedens in die Welt einziehen und das Gefühl der Unsicherheit beseitigt sein, das so vernichtend auf die Kreditwirtschaft aller Völker gewirkt hat. (Beifall.) Ich halte es für notwendig, das von dieser Stelle aus den Staatsmännern der ganzen Welt zu sagen. Deutschlands Stimme in der Welt würde kräftiger Widerhall finden, wenn in dem Kampfe der Parteien eine gewisse Mäßigung eintreten würde.

Ich rate Ihnen (nach rechts), in Ausdruck, Form und Inhalt der Agitation sich rechtzeitig Mäßigung aufzuerlegen, denn die Hoffnungen, die Sie mit Ihrer Agitation erweckt haben, werden Sie nie erfüllen können.

Mich berührt diese Agitation nicht, denn ich will nicht die Ruhe verlieren, die in den letzten 100 Metern vor dem Ziel absolut notwendig ist.

Abg. Käbel (Kom.) führt aus, zwischen den Sozialdemokraten und den Nationalsozialisten entwickle sich eine immer größere Uebereinkommung in wirtschafts- und sozialpolitischen Fragen. Die Vertretung der wirklich sozialistischen und revolutionären Arbeiterklasse im Kampfe mit Faschismus und Kapitalismus liege jetzt allein bei den Kommunisten.

Abg. Hermann (SP.) erklärt, seine Freunde würden in der letzten Zeit der schwersten außenpolitischen Entscheidungen dem Reichskanzler nicht in den Rücken fallen, sie würden darum das Mißtrauensvotum gegen die Regierung ablehnen.

Abg. Dr. Kleiner (Dn.) erklärt, der Zustand des hoffnungslosen materiellen und seelischen Elends, dem unser Volk seit der Novemberrevolution ausgeliefert ist, treibt Millionen Menschen in die Verzweiflung. Aber diese Verzweiflung ist nicht nur negativ, sie ist positiv zu werten. Sie hat den geistigen, seelischen und politischen Kampf um die Auferstehung der Nation so weit vorwärtsgerückt, daß heute das erwachende Deutschland mit Jug und Recht die Fortsetzung erheben kann: die für die Politik der Nachkriegszeit, die für die Ohnmachtspolitik und die verlorene Wohlfahrtspolitik verantwortlichen Männer müßten so bald wie möglich in der Berlenkung verschwinden, aus der sie gekommen sind, und das auf Nimmerwiedersehen. (Lachen im Zentrum.) Die Worte, die Dr. Brüning vor dem Verein der auswärtigen Presse sprach, hätte er in Genf auf der Abrüstungskonferenz des Ministerpräsidenten Tardieu ins Gesicht sagen sollen. Dort hat er es aber nicht gewagt, das Kind endlich beim richtigen Namen zu nennen.

Abg. Hilferding (Soz.) erklärt, das sozialdemokratische Programm des nationalsozialistischen Abgeordneten Straßer hat große Teile von Karl Marx übernommen. — Der Redner gliedert unter großer Heiterkeit einen Satz aus der Straßer-Rede, der auf Seite 10 des „Kapital“ von Karl Marx steht. Die Nationalsozialisten haben niemals die Gelegenheit benützt, um ihren auf dem Papier stehenden Sozialismus in die Tat umzusetzen. (Rufe bei den Ratlos.: Wollen Sie denn die Banken verstaatlichen?) Ja, wohl. Wir haben dahingehende Maßnahmen im vorigen Jahr verlangt, aber da haben Sie im Reichstag gefehlt. (Hörr! Hörr!) Bei den bevorstehenden Koalitionserhandlungen in Preußen und im Reich haben Sie Gelegenheit, sich um die Verwirklichung sozialistischer Ziele im Arbeits- und Wirtschaftsministerium zu bemühen.

Abg. Dr. Doebering (Dn.) begründet den deutschnationalen Antrag auf Verbot der sozialdemokratischen Freiheitsorganisation. Diese Organisation habe sich das Ziel gesetzt, das Heiligste im Menschen zu zerstören. (Lauter Widerspruch bei den Soz., Gegenrufe von rechts, großer Lärm.) Der sozialdemokratische Schurke Löwenstein habe geschrieben, jedes Kind, das in den Traditionen der Vergangenheit erzogen ist, sei ein Verstoß für die Arbeiterkraft. (Abg. Solmann (Soz.) ruft: Pharisäer! und wird dafür zur Ordnung gerufen.)

Abg. Solmann (Soz.): Ich habe den Eindruck, daß in seiner Freiheitsversammlung jemand eine so gottlose Rede halten kann, wie die Prediger Doebering. Da ist es begreiflich, daß der verstorbenen Reichsminister Stresemann es abgelehnt hat, noch einmal ein Gotteshaus zu besuchen, in dem dieser Mann predigt. (Hörr! Hörr!) Als die Franzosen im Rheinland standen und die sozialdemokratischen, christlichen und kommunistischen Arbeiter gegen die Separatisten kämpften, war kein Hitler, kein Goebbels, kein Holentz, kein Schwarzweißrot im Rheinland zu sehen. (Hörr! Hörr! links, Unruhe rechts.) Als wir die Rathhäuser Kärnten und die Separatisten hinausjagten, in derselben Zeit machte Hitler seinen Putsch in München und leistete damit den Franzosen Hilfe. (Hörr! Hörr! links, Lärm bei den Ratlos, Ordnungsrufe des Präsidenten gegen nationalsoz. Zwischenrufer.)

Abg. Käbel (Volkst. Reichsvereinigung) bezeichnet es als das Ziel der Bünde, im Gegensatz zum Streit der Parteien den Geist der Volksgemeinschaft zu verbreiten.

Nach weiteren Bemerkungen des Abgeordneten Dörrich (Landvolk) und Mollath (SP.) ist die Aussprache um 1 Uhr nachts beendet.

Abg. Ley (Ratlos.) erklärt dem Abg. Solmann gegenüber, er selbst und viele andere Nationalsozialisten hätten während der Ruhrbesetzung gegen Franzosen und Separatisten gekämpft. Sozialdemokraten und Kommunisten hätten auch in diesem Kampfe gefehlt, aber Abgeordneter Solmann und der zu seinem Exekutivrat gehörende Separatist Smoot seien nicht dabei gewesen.

Es folgen noch weitere persönliche Bemerkungen der Abgeordneten Ley und Solmann, bis endlich gegen 1:30 Uhr der Präsident die Sitzung nach mehr als 15stündiger Dauer schließt und die nächste Sitzung auf Donnerstag 10 Uhr vormittags anderräumen kann.

Auf der Tagesordnung stehen die Abstimmungen.

Die Rede des Kanzlers

Das Reichskabinett mag der Ueberzeugung sein, daß es die vier Tage der Reichstagsberatung übersteht, ohne gestürzt zu werden. Im Innern seines Herzens aber wird der Reichskanzler Dr. Brüning, der den Völkerwerbungen tagelang bleich und schüchtern zusehte, sich darüber klar sein, daß das Kabinett seine Lage nicht gefestigt hat, auch wenn alle Mißtrauensanträge abgelehnt werden. Das letztere ist noch nicht einmal sicher, da sich die Wirtschaftspartei plötzlich entschlossen hat, Mißtrauensanträge gegen die Minister Schlangensiefen und Schleier einzubringen. Ueber den Grund zu dieser Haltung einer Regierungspartei bestehen mancherlei Vermutungen. Teilweise wird die Anwendung der Maßnahme dafür angeführt, die zwar dem Großgrundbesitz einen Zahlungsaufschub gibt, aber zum großen Teil zu Lasten der mittelständischen Betriebe. Weiter hört man, daß die weitgehende finanzielle Unterstützung der Landwirtschaft und ihrer Organisation den Widerstand der Wirtschaftspartei hervorgerufen hat.

Das Auftreten des Ministers Troener am Dienstag hat die lustlose Stimmung der Regierungsparteien noch verstärkt. Die Berliner Blätter suchen zwar den katastrophalen Eindruck der Rede des Ministers soweit als möglich abzumildern und alle Schuld auf den Gesundheitszustand des Ministers zu legen. Der ungünstige Eindruck aber bleibt bestehen. Wenn das Kabinett noch einmal eine Mehrheit davonträgt, so bestimmt nicht aus der inneren Verbundenheit seiner Parteien zu ihm. Immer häufiger hört man die Stimmen aus verschiedenen Lagern der Regierungskoalition, daß die Forderung der Deutschen Volkspartei, die Nationalsozialisten schon im vorigen Jahre zur Verantwortung heranzuziehen, sich als richtig erweisen hat. Die Folgerungen aus solchen Erkenntnissen mag man aber nicht zu ziehen oder jetzt noch nicht herzustellen. Man verweist in diesen Kreisen auf die bevorstehenden außenpolitischen Entscheidungen und gibt mehr oder weniger offen an, daß sich die Dinge so zugespitzt haben, daß man es dem Reichskanzler und Außenminister erst einmal überlassen müsse, in Lausanne herauszuholen, was herauszuholen ist.

Reichskanzler Dr. Brüning hat am Mittwoch versucht, in einer teilweise sehr wirkungslosen Rede die Lage seines Kabinetts zu verbessern. Er begann mit ernstlichen Warnungen, die er insbesondere an die an der Lösung der Reparationsfrage beteiligten Regierungen richtete. Die Erwartungen der Völker auf die Konferenz dürften nicht enttäuscht werden. Wenn es gelänge, die Schulden zu streichen, dann werde überall in der Welt eine Besserung eintreten. Dann polemisierte er gegen die Vorschläge des Abg. Dr. Straßer, der in manchen Einzelheiten Dinge ausgesprochen habe, die die Regierung plane. Mit aller Energie wies der Kanzler darauf hin, daß keine Finanzierung der Arbeitsbeschaffung für ihn erträglich sei, bei der die Währung in Gefahr kommen könne. Starke Eindrücke machte es im Hause, als der Kanzler zu den Nationalsozialisten gewendet erklärte: seien Sie bitte in Ihren privaten Unterhaltungen mit auswärtigen Politikern etwas vorsichtiger! Er lehnte es unter allen Umständen ab, daß eine nach ihm kommende Regierung in der Reparationsfrage kompromißfreudiger sein könne. Am Schluß seiner Ausführungen warnte Brüning die Nationalsozialisten noch einmal, in der Agitation Hoffnungen zu erwecken, die sie bei Regierungsübernahme nicht erfüllen könnten. Er persönlich lehnte es ab, die Ruhe bei den letzten 11 Metern vor dem Ziele zu verlieren.

Das Echo der Kanzlerrede in der Berliner Presse

Berlin, 12. Mai. Die gestrige Rede des Reichskanzlers findet in den Morgenblättern ein lebhaftes Echo. Die „Germania“ sagt, noch niemals zuvor sind mit der gleichen Eindringlichkeit der ganzen Welt die unabsehbaren Gefahren einer weiteren Verschleppung unausweichlicher Entscheidungen vor Augen geführt worden. Die Unterlassungen, deren sich die internationale Politik seit Monaten schuldig macht, sind in ihren verhängnisvollen Folgen bereits zu weit gediehen, als daß sie nur Deutschland allein betreffen könnten. Reichskanzler Dr. Brüning war in seiner letzten Rede nicht der von der Februar-Tagung des Reichstages bekannte temperamentvolle Redner, der sich nicht seinen Begehrn polemisch auseinandersetzen ließ, sondern der von seiner Vaterlandsliebe befehlte Sachwalter der Nation. — Die „Vossische Zeitung“ nennt die Rede ein warnendes Memento an die künftigen Verhandlungspartner am Konferenztisch, aber auch eine Warnung an das deutsche Volk, in den nächsten Monaten die Nerven nicht zu verlieren und einzig zusammenzustehen hinter der Regierung. — Der „Werbekurier“ unterstreicht besonders, daß Brüning jede Verantwortung dafür bestritten habe, daß Deutschland nach einigen Jahren seine Zahlungen wieder aufnehmen oder eine Restzahlung leisten könne. — Das „Berliner Tageblatt“ bezeichnet die Rede als diejenige eines Staatsmannes, der nicht mehr um Vertrauen werden zu müssen glaubt, weil er davon überzeugt sei, daß sein ethisches Wollen ihm bei denen, die nicht verantwortungslos Demagogen seien, von selbst Vertrauen schaffen müsse. — Der „Vorwärts“ spricht von einer Warnung an die Welt vor der Lausanner Konferenz. — Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meint, daß auch die Rede des Kanzlers die Frage nicht beantwortet habe: Wo steht Brüning? Sicher sei nur eins, es seien keine Tären zugeschlagen und keine Möglichkeiten verbaut worden. Brüning sei zweifellos ein fähiger, wahrscheinlich überhaupt der fähigste Kopf der deutschen Politik, aber so von dem Glauben an den Erfolg desjenigen befallen, was er für sachlich richtig halte, daß er auf diese eine Karte vielleicht allzuviel Vertrauen setze. — Die „Werbekurier“ ist der Ansicht, daß Brünings Rede weniger als sonst auf die Parole „Der Feind steht rechts“ eingestimmt war. In

manchen Punkten habe er vorsichtig eine gewisse Gleichheit der Auffassungen zwischen der Rechtsopposition und ihm festgestellt.

Die erste Sitzung der Hamburger Bürgererschaft

Hamburg, 11. Mai. Die neugewählte Hamburger Bürgererschaft trat heute zu ihrer ersten Sitzung zusammen.

Der Oberstaatsanwalt plaidiert im Klarek-Prozess

Berlin, 11. Mai. Nach fast siebenmonatiger Verhandlungsdauer begannen heute im Klarek-Prozess unter großer Spannung des Publikums die Plaidoyers der Anklagevertreter.

Frankreichs wahres Gesicht

Frankreichs Vertreter Aubert demaskiert in Genf die französische Unterdrückungspolitik gegenüber Deutschland

Verfallener Vertrag, schweres Geschütz und Luftwaffe

Genf, 11. Mai. Die absichtliche Wehrlosmachung Deutschlands durch den Verfallener Vertrag unter dem für die Landesverteidigung unentbehrliche Maß wurde heute in den Genfer Abrüstungsverhandlungen zum ersten Male von einem französischen Vertreter öffentlich zugegeben.

griffs- und Verteidigungswaffen. Die Ausschussberatungen haben bis jetzt eine ziemlich starke Gruppe von Staaten auf den Plan geführt, die Geschütze über 15,5 Zentimeter oder über 10 Zentimeter als Angriffswaffe betrachtet wissen wollen.

Die technischen Sachverständigenberatungen im Luftauschuß über die Angriffsfähigkeit der Luftwaffen besonders gegen die Zivilbevölkerung haben ein so unzureichendes Ergebnis gebracht und so tiefgehende Unsicherheiten bestehen lassen, daß sich der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor Dr. Brandenburg, mit einer eindeutigen Erklärung gegen dieses absozierte Mißergebnis wandte.

Bernehmung des Präsidentenmörders Gorguloff

Paris, 12. Mai. Gorguloff, der Mörder Doumer's, wurde gestern vom Untersuchungsrichter besonders über die bei ihm vorgefundenen Memoiren vernommen.

Gorguloff aus: Das war damals, als ich Präsident Masaryk vorgestellt wurde. Ich hatte meinen Revolver nicht mitgenommen. Der Präsident war sehr freundlich zu mir, und deshalb gab ich die Waffe auf, ihn zu töten.

Schwerer Autounfall des türkischen Botschafters

Weimar, 11. Mai. Ein Kraftwagen, in dem sich der türkische Botschafter Kemal Eddin Sami Pascha und ein in Berlin wohnender Generalkonsul Mehling nebst Frau und Tochter befanden, überschlug sich heute nachmittags in einer Kurve bei Begefeld und stürzte in den Straßengraben.

Argentinische Zeppelin-Briefmarken

Buenos Aires, 11. Mai. Die argentinische Postverwaltung hat eine Spezialserie Briefpostmarken mit einem Bilde des Luftschiffes „ Graf Zeppelin " herausgebracht, um damit die große Leistung des deutschen Luftschiffes zu würdigen.

Zur Einsturzkatastrofe in Lyon

Paris, 11. Mai. „Matin" meldet zu dem Einsturzungsfall in Lyon, daß bei den Aufräumungsarbeiten gestern ein achtjähriges Mädchen geborgen wurde, das noch am Leben war.

Drei Pabbler im Ammersee ertrunken

München, 11. Mai. Im Ammersee sind, wie erst jetzt festgestellt wurde, am Wochenende drei Pabbler aus München in einem Schwemmschiff gesunken und ertrunken.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: D. H. Treichel, für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Aue



Sport-Heil

rufen sich die 3 1/3 Raucher zu. Wahrhaftig ein Heil ist diese Zigarette für alle Raucher, die bisher in dieser Preislage die befriedigende Marke nicht fanden.

Es ist eben keine beliebige 3 1/3, sondern die 3 1/3 der Bulgaria.

Bulgaria Sport, die 3 1/3 der Bulgaria

6 Zigaretten 20 Pfg.

mit Sport-Photos



FÜR **20** PFG

leistet sie so viel!



Für jede Hausfrau ist Putzfrau VIM beinahe unersetzlich. Sie ist flink und zuverlässig. Vor keiner Arbeit scheut sie sich ... für alles ist sie zu gebrauchen.

Wer VIM benützt hat leicht gepusht!

Und, liebe Hausfrau — Putzfrau VIM kann sich jetzt jeder halten. Nur 20 Pfg. nimmt sie für ihre Hilfe! Dabei putzt sie gleich gut: Aluminium, Messing, Eisen, Stein, Glas, Porzellan, Holz oder Schleifack.

Normaldose nur noch 20 Pfg.
Doppeldose nur noch 35 Pfg.

Jede VIM-Dose trägt den Sunlicht Gutschein für wertvolle, praktische Gaben.



**DIE PUTZFRAU
IN DER DOSE**

**Farben, Lacke,
Pinsel
Schablonen
Spritzmuster
Malerutensilien**
Tapeten, Linkrusta
Gold- und Rohlesten
Linoleum, Stragula
Balatum
auch in Läufern
und Teppichen
Tischlinoleum

Walther Selbmann
Schwarzenberger Straße 19
(früher Bauer & Co.)

Wer tauscht

guten einwandfreien ausländischen biden halbflüßen Rotweine gegen gutes neues Radio oder Kleinauto.
Angeb. unter N. C. 455 an d. Auer Tageblatt erbeten.

Zwei-Zimmerwohnung
zu mieten gesucht.
Off. unter AT. 456 an das Auer Tageblatt erbeten.

Eine Bettstelle
mit Matratze zu verkaufen.
Su erl. im Auer Tageblatt.

Herren und Damen
zur Adressschreiben gesucht.
Angebote mit Adressporto an Alfred Schäfer, Adressenverlag, Sinnenstadt, (Hilgdu) Postfach 77.

Hoher Verdienst
erhält. d. Uebernahme d. Hauptvertreter als Existenz od. Nebenberuflich strebs. Person. Ort u. Beruf gl. (kostl. Anl.)
Kahmann & Müller
Hilden, 501

Adler-Lichtspiele Aue

Heute Donnerstag geschlossen.
Freitag — Sonnabend — I. Pfingstfeiertag:

Die Geschichte eines Liedes, das zum Cassenhauer wird.
Marie und ihre vier Freier.
(Cassenhauer).

Ein Tonfilm, von dem die Presse sagt: ein künstlerisches, ein reifes Werk, fern von aller Schablone, hoch über dem üblichen Durchschnitt! Dieser spitzbüßische, lustige und spannende Tonfilm wirkt ganz für sich allein. Es ist Lupu Pick's Meisterwerk, sein letztes künstlerisches Vermächtnis. Alle Darsteller sind junge Schauspieler, die noch nie vor der Kamera standen. Beiprogramm. Beginn an allen 3 Tagen: 8, 7 und 9 Uhr.
Ab 2. Pfingstfeiertag: „Die Mutter der Kompagnie“.

**Wo
treffen wir uns zu
Pfingsten?**

Eine große Auswahl empfehlenswerter Ausflugsorte finden Sie im Anzeigenteil des Auer Tageblattes.

Vergnügungsanzeigen finden im Auer Tageblatt weitgehendste Beachtung.

Für das **Pfingstfest**

**Damenkleider
Kinderkleider
Blusen**

große Auswahl • billigste Preise

Kaufhaus **Ernst Schuster**

Aue, Wettiner- Ecke Carolastraße

Seriöse Zwecksparkasse sucht **tüchtigen Bezirksdirektor**
Günstige Tarife — kurze Wartezeit — hohe Bezüge. Bewerbungen von Herren aus der Bau-Zweckspar- und Versicherungsbranche bevorzugt.
Allgemeine Spar- u. Kreditkasse O. m. b. H.
Frankfurt a. M. Industriehaus.

Notverkauf!

Schlafzimmer,
echt Eiche mit Stuhl, voll abgeputzt, best. aus:
Schrank, 2 Betten, 2 Matratzen, 2 Nachtschränke, Pfeifertafel, 1 gepolst. Sofa, von Möbelhaus sofort gegen bar für nur RM 448.— zu verkaufen.
Angebote unter N. C. 441 an das Auer Tageblatt.

Kleine Anzeigen

Bermietungen
Mietgejuch
Stellenangebote
Stellengejuch
Verkäufe
Kaufgejuch
haben guten Erfolg im
Auer Tageblatt.

Nebeneinkommen

durch schriftliche Arbeiten
Vitalis-Verlag, München CI.

Stahlbetten

mit Matratze in jeder Ausführung . . . von RM 18⁰⁰ an

Auflagematratzen von RM 22⁵⁰ an

Bettfedernfabrikation Stadte
Hilke Aue, Ernst-Papst-Str.

Für Umzäunungen:

Schienen, Rohre, Fassoneisen und Drahtseile gibt billigst ab

Otto König A.-G., Zwickau I. Sa.

SOMMERSPROSSEN

Wo nichts half — hilft immer

Frucht's Schwannenweiß
Mk. 1.60 und 3.15

Schönheitswasser Aphrodite
gegen Mitesser, Pickel u. alle Hautunreinheiten. Mk. 1.60 und 3.15

bei: Haarpflegehaus Schubert, Ernst-Papst-Str. 4.
Salon Wappler, Ernst-Papst-Str. 2

Nach einem Leben rastloser Tätigkeit ist heute früh, nach kurzem, schweren Leiden mein herzenguter Gatte, unser lieber, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater

Malermmeister

Richard Mühlmann

im 66. Lebensjahre sanft entschlafen.

In tiefstem Herzeleid

Martha Mühlmann geb. Krätzer

Elise verw. SSB geb. Mühlmann

Paul Mühlmann

Dr. Kurt Roggendorf u. Frau

Gertrud geb. Mühlmann

und Enkelkinder.

Aue i. Sa., 12. Mai 1932.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am Pfingstmontag, den 16. Mai, nachmittags 1.15 Uhr vom Trauerhause, Eisenbahnstraße 11, aus statt.

Aus Stadt und Land

Mai, 13. Mai 1932

Der Zirkus ist da

Sensation für die Jugend. Ein seltenes Schauspiel für die Erwachsenen, von denen leider so viele...

Hohes Alter

Kentner Gustav Schmidt in Aue, Schneeberger Straße 55 wohnhaft, feierte gestern (Mittwoch) seinen 88. Geburtstag.

Auszeichnung

Von der Industrie- und Handelskammer Auen ist dem Kassaboten Adolf Schuberer in Aue...

Verschiebung des Vermögenssteuerzahlungstermins

Am 17. Mai 1932 (eigentlich 15. Mai, aber wegen der Pfingstfeiertage hinausgeschoben) ist nach den gesetzlichen Vorschriften eine Vierteljahrssrate auf die Vermögenssteuer zu leisten.

Eine begrüßenswerte Verbesserung

Die Beschotterungs- und Umbauarbeiten am Hofgrabweg, die dank der Großzügigkeit der Gemeinde Niederhäslema ausgeführt werden, gehen nunmehr ihrem Ende entgegen.

50 Jahre Verband Sächsischer Wädrinnungen

Dresden. Der Verband Sächsischer Wädrinnungen „Saxonia“ hält am 29. und 30. Mai in Dresden seinen 47. Verbandstag ab.

90 Jahre in Aue verlebt

Geburtstag der Ältesten, gebürtigen Auerin — Ein Besuch bei der Greifin

90 Jahre. Was ist das Selbst in unseren schnelllebigen Tagen noch für eine Spanne Zeit. Eine Zeitspanne, in der Generationen kamen und gingen...

In dem Hause Schneeberger Straße 76 sitzt eine Greifin vor uns, die altertümlichen Hände im Schoß, in den Augen ein stilles, besonnenes Leuchten. Eine Frau von 90 Jahren, Frau Christiane Ritter, seit 42 Jahren Witwe.

„Drüben“, erzählt nun die Älteste der noch lebenden gebürtigen Auer Frauen, und dabei steht sie auf und geht zum Fenster, um mit der Hand hinüberzuweisen zur Jägerstraße, drüben steht noch das alte Häuschen als letztes in der Jägerstraße, in dem ich am 12. Mai 1842 geboren worden bin.

Als Mädchen ging Frau Ritter dann in die Hammerweberlei nach Auerhammer. Früh um 5 Uhr war, wie sie erzählt, in der Fabrik Arbeitsbeginn und jede Minute des Aufstehens wurde bestraft.

Dann erzählt sie davon, wie die Kunde von dem Bau der ersten Eisenbahn kam. Das war in den 80er Jahren und sie ist wie die anderen schaulustigen Auer mit nach Zwickau gelaufen, um dort die erste Eisenbahn anzusehen.

Stahlhelm-Ortsgruppe Aue

Am Dienstag hielt die Ortsgruppe Aue im Stahlhelm, V. d. F., ihren Pflichtenabend ab. Der Ortsgruppenführer gab einen Bericht über den Verlauf der Reichs-Stahlhelmführertagung in Magdeburg.

„Oft haben wir“, erzählt die alte Frau und lächelt, während sie leise und besonnen lächelt, mit der rechten Hand leise über das geruchte Gesicht, als wollte sie die Erinnerung an Einzelheiten zurückrufen, die ganze Nacht hindurch gekloppt und eins angestimmt, wenn die Müdigkeit kam. Dann ging's wieder.“

Noch bis zum vorigen Jahre hat die alte Frau gekloppt, hört man von einer der Töchter, und dem Singen, dem ist sie bis heute treu geblieben. Sie singt gern und trotz ihres hohen Alters noch sicher.

Wir sitzen einige Minuten still beisammen. Dann erhebt sich die ehrwürdige Gestalt der alten Frau wieder. Sie tritt ans Fenster, durch die die Malenonne mit aller Freundlichkeit lächelt wie zum Geburtstagsgruß, diese Malenonne, die dieses Menschenkind nun zum 90. Male scheiden und wiederkommen sah im Kreislauf der Jahre.

Und sie erzählt dieses und jenes aus den alten, längst verflungenen Zeiten, die von ihr überlebt wurden und die hinter ihr in die Vergangenheit, in die Vergleichenheit des Gewesenen geronnen sind.

„Nicht wahr, Mutter“, fragt eine der Töchter. „Du brauchst noch keine Brille zum Lesen?“ Und die Antwort, die mit einem treuherzigen, frohen Lächeln gegeben wird, lautet: „Nein, bis jetzt noch nicht!“, und mit dem gleichen Lächeln erwidert die Greifin, als die Tochter erzählt, daß die 90jährige sich manchmal noch allein auf die Straße wagt: „Mir hat noch niemand etwas getan.“

Dann verabschieden wir uns bald und wünschen der Greifin, daß wir in ihr einmal die 100jährige Auerin feiern können. Sie lächelt durchaus nicht pessimistisch und erwidert freundlich unseren Abschiedsgruß.

Draußen, in der Malenonne, vorübergehend an den blühenden Gärten und dem frischen Grün an allen Geviegen, da drängt sich wieder die Nacht in den Sinn. 90 Jahre. Fast ein Jahrhundert. Und in dem kleinen Zimmerchen da in dem Hause an der vom Verkehrslärm erfüllten Straße, da sitzen Ururahne, Ururhne, Großmutter, Mutter und Kind beisammen, am 90. Geburtstag einer ehrwürdigen Matrone, der Ältesten unter den Frauen, die in unserer Stadt das Licht der Welt erblickt haben.

90 Jahre. Und wenn die alte Frau zurückblickt, dann ist es Mühe und Arbeit gewesen. Alle Achtung darum, Mutter Ritter, und ein „Guttauf“ noch für den weiteren Lebensabend.

meraden, der Fadelung der vielen Tausenden über dem breiten Weg nach dem Domplatz, von Hundstausenden im Gleichschritt begleitet, der große Pavementstreifen auf dem Domplatz, der donnernde Widerhall des Frontweils. Und am nächsten Tage der Festgottesdienst im Dome, die kurze Stahlhelmpredigt des Domfarrers Martin: „Sehen, hören, reden!“ Dann der schweigende Marsch durch die verschlafene Stadt, das Zusammenrücken beim

„Nein, Maria Ivanovna... da muß man die Sache schon anders aufziehen. Die Ueberschrift wird lauten: 1. Gefolgt von der deutschen Delegation der Allgemeinen Deutschen Elektrizitätswerke, die nach Moskau gekommen ist, um das großartigste Elektrizitätsprogramm in Rußland einzuleiten. Dann folgt diese kleine Aufnahme. Wir bringen weiter: Unsere Landesmännin, Frau Storlow, geborene Turati, sah nach 15jähriger Abwesenheit auf diese Weise die Heimat wieder. Mario Storlow ist die Dolmetscherin der Delegation, sie spricht vier Sprachen und man schätzt sie bei Verhandlungen außerordentlich hoch. Frau Storlow machte einen ungetreuen Direktor der Allgemeinen Deutschen Elektrizitätswerke, als er die Betriebsgeheimnisse stehlen wollte, kampfunfähig, so daß seine Verhaftung erfolgte.“

„Noch was, Herr Eisenstein!“ sagte Maria lachend. „Oh... das sind alles Latschen, die ich gestern von Herrn Teufenthal hörte, die meine Landsleute bestimmt interessieren werden. Sie wissen doch auch, daß der Empfang beim Präsidenten geklimmt wurde und ich kann Ihnen versichern, daß Ihre Unterhaltung mit dem Herrn Präsidenten ganz besonders gut gelungen ist. Ich bedauere nur, daß wir keine Konfirmationsaufnahme davon haben.“

„Sie bringen mich in Verlegenheit, Herr Eisenstein.“ Der Regisseur lachte gutmütig. „Aber warum, Frau Storlow! Lassen Sie meine Landsleute doch an Ihnen Freude haben. Sie sind ja in vielem noch wie die Kinder. Glauben Sie mir, daß es auch der Sache, die Sie mit nach Rußland gebracht hat, dient.“

„Machen Sie was Sie wollen!“ entließ Maria leutselig.

„Und dieser John Gassen... ich habe den Namen noch nie gehört... mit dem möchte ich mich eigentlich etwas näher befaßen.“ Was hat er Ihnen denn geboten?“ Eisenstein mußte lachen.

Die kleine Frau Storkow

Eisenstein hatte sehr interessiert zugehört. Er schüttelte den Kopf. „Meine Damen, ganz ehrlich gesprochen, auf Grund meiner Erfahrungen halte ich Sie beide nicht für ausgesprochen filmgeeignet. Aber... das läßt sich ändern. Kommen Sie meine Damen, ich lasse Sie beide filmgerecht schminken und zurechtmachen und dann werden wir eine Probeaufnahme machen.“

„Ausgesprochen!“ sagte Eisenstein. „Wieviel würden Sie können. Da hebe ich aus Ihnen wahrscheinlich alles machen. Aber... die Wirklichkeit der Gesichter. Das müssen wir abwarten. So, jetzt lasse ich Sie schminken und dann spielen Sie die kleine Szene noch einmal.“

Man begab sich gemeinsam in das kleine Vorführungszimmer. Der Film begann zu laufen. Erst die ungeschminkte Aufnahme. Maria und Cora lachten vergnügt. In dieser Aufnahme hatten sie beide keine Filmgesichter. Das stellten sie ganz ehrlich fest.

Die zweite Aufnahme. Maria und Cora starrten auf die Leinwand. Das sollten sie sein, diese zwei ihnen so gänzlich fremd anmutenden Gestalten.

Das Licht flammte wieder auf. Eisenstein sah sie fragend an: „Nun meine Damen?“

Reif sagte Maria: „Wir werden nie filmen Herr Eisenstein. Ich habe jetzt das Gefühl, John Gassen ist ein Betrüger.“

Eisenstein nickte nachdenklich. „Es ist so! Es ist recht, daß Sie zu mir gekommen sind um sich Gewißheit zu verschaffen. Ihre Gesichter sind viel zu reizvoll unregelmäßig für den Film. Wenn man Sie so ansieht, meine Damen, dann ist man entzückt. Nein, nein, kein Kompliment. Aber die Vinsie ist unbarmherzig und lieblos. Sie verlangt ein absolut regelmäßiges Gesicht; das ist der Kunstfehler. Ich habe so manches schöne Mädchen vor dem Kamerateil gehabt und es konnte eben doch nicht vor der Linse bestehen. Aber meine Damen. Sie erlauben mir doch, daß ich die zweite Aufnahme... nein, ich möchte sagen, die erste Aufnahme, denn die ist die beste, im Rahmen meiner Wochenschau mitbringe.“

Maria lachte hell auf. „Ein Scherz, Herr Eisenstein! Was wollen Sie denn als Ueberschrift haben. Amei kleine Eisensteininnen aus Deutschland beehren Moskau mit ihrem Besuch.“

Eisenstein mußte lachen.

Das Einbruchsdrama bei Treuen i. B.

Trotz vieler Bemühungen ist es noch nicht gelungen, den zweiten Einbrecher, der in das Anwesen des Hafnerschen Ehepaares in Verlos bei Treuen mit eingedrungen ist, zu ermitteln. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß auch noch eine dritte Person an dem Einbruch beteiligt war, die sich vor dem Gut aufhalten und Schmiere gestanden hat. Alle Personen, die verdächtige Beobachtungen gemacht haben, oder wer sonst irgendetwas zu der Angelegenheit angeben kann, werden unter Zusage strengster Verschwiegenheit gebeten, sich entweder mit den Gendarmeriestationen in Treuen oder Schreiersgrün oder mit der Kriminalabteilung in Plauen in Verbindung zu setzen.

Bei der neben dem erschlagenen Maurer Albert Häbner gefundenen Waffe handelt es sich um eine Armee pistole 08, die ungefeuert war. Der Tote führte auch eine Taschenlampe und ein großes Messer bei sich. Weiter hat er ein Beil mit an den Tatort gebracht, womit er das Vorfenster loslöste, wobei auch der Fuß zum Teil beschädigt wurde.

Der Landwirt Hafner hatte sich abends 11 Uhr schlafen gelegt, nachdem er vorher das Hofstod verschlossen hatte. Das Tor wurde früh offengefunden, so daß also der entwichene Einbrecher auf diesem Wege die Flucht ergriffen hat. Da das Ehepaar Hafner annehmen mußte, daß sich der entkommene Einbrecher

nach in der Gegend herumtreiben werde, wagten sie sich erst einige Stunden nach der Tat aus dem Hause und benachrichtigten die Nachbarn von dem Vorgefallenen. Auf die Hilferufe der Frau ist Landwirt D. nur mit Unterhose und Hemd bekleidet, aus der im oberen Stockwerk liegenden Schlafkammer heruntergekommen und der Zusammenstoß zwischen ihm und dem niedergefallenen Häbner hat sich innerhalb weniger Augenblicke abgespielt. Häbner ist als erster in die Wohnung eingedrungen, während sein Komplize vielleicht fünf bis zehn Minuten später durch das Fenster hereintrat. Während seiner Anwesenheit hat er Frau Hafner mit dem Revolver bedroht. Die Einbrecher vermuteten zweifellos bei dem Hafnerschen Ehepaare einen größeren Geldbetrag, und zwar aus dem im Februar erfolgten Verkauf einer Kuh. Hafner hatte aber bereits im März eine andere Kuh gekauft und der verbliebene Rest war in anderer Weise zur Verwendung gekommen.

Für den Gang der Untersuchung ist auch von Bedeutung zu erfahren, wo sich Häbner in den Stunden vor Ausführung des Einbruches aufgehalten hat. Daß die Einbrecher sich durch nichts abhalten ließen, ihr Vorhaben auszuführen, geht auch daraus hervor, daß sie sich durch das Gellen eines Hundes, der sich in der Wohnstube befand, nicht stören ließen.

Oberwiesenthal. Unterfangung des Bahnbauens. Der Bau eines Bades im Hüttenbadthal ist von der Amtshauptmannschaft Annaberg infolge der schlechten Finanzlage Oberwiesenthals versagt worden. Damit ist die Hoffnung vieler Arbeitsloser der Stadt auf Arbeit zunichte geworden, doch will man versuchen, das wasseramtliche Verfahren durchzuführen und sich weiterzubemühen, um den Bau vielleicht doch noch ausführen zu können.

Königsbrunn i. E. Die uralte riesige Buche am Eingang zum Konduppelstall unmittelbar an der Straße Königsbrunn-Bärenstein ist nunmehr der Art zum Opfer gefallen und liegt geschlagen neben der schäumenden Pöpsel. Der riesenhafte Baum, in dessen Rinde sich im Laufe der Zeit wohl Generationen verewigten, war weit über Königsbrunn hinaus, sogar weit ins Böhmerland hinein, bekannt.

Jöhstadt. Der alte Bergmannsgrub wird in diesem Jahre wieder am dritten Pfingstfeiertag in der alten Bergstadt Jöhstadt erklingen. Betreu der Pflege alter Sitten und Gebräuche im Ergaube, soll trotz der wirtschaftlichen Notlage der Bergbauzug auch dieses Jahr abgehalten werden. Wenn seinerzeit im Gründungsjahr 1655 die Not der alten Bergknappen dazu führte, sie in treuer Bruderschaft zu vereinen, so sollen die Räte der heutigen Zeit das alte Band der gegenseitigen Unterstützung und treuer Verbundenheit nicht lockern. Vormittags wird Kirchenparade von der gesamten Knappschafft mit der uniformierten Verpasse mit der althistorischen Fahne sein. Nach dem Marktplatz auf, um hierauf nach „Kaisers Restaurant“ zu ziehen. Um 1 Uhr stellt die Bruderschaft zur Abholung der Loden beim alten Lodenwatter Bruder und Knappschafftältesten Friedrich Herrmann. Alsdann werden die Loden zum neuen Lodenwatter, dem Loden-schreiber und Knappschafftältesten Richard Meyer, gebracht. Nach Uebergabe der Loden erfolgt der Rückmarsch ins Stammlokal, wo sich die Quartalsversammlung anschließt, die in einem gemütlichen Beisammensein der Knappschafftbrüder enden wird.

Leipzig. Wieder ein Lebensmittelpreisaufschlag geplündert. Wie das Polizeipräsidium mitteilt, drangen gestern mittag etwa sieben bis acht junge

Burschen im Alter von 20 bis 22 Jahren in das Lebensmittelgeschäft von Schade u. Jüllgrabe an der Ecke Sabelsberger- und Kreuzstraße ein und richteten an den Verkäufer die Aufforderung, ihnen Lebensmittel zu geben, da sie erwerbslos seien. Als ihrem Verlangen nicht entsprochen wurde, erscholl der Ruf „Holte die Anderen rein“. Es betrat hierauf noch etwa acht Burschen das Geschäft, die sich sofort mit an der Wegnahme der frei daliegenden Waren beteiligten. Mit ihrer Beute verließen die Täter fluchtartig das Geschäft. Auf der Straße zerstreuten sie sich nach allen Richtungen und entliefen, ehe die Polizei von dem Ueberfall in Kenntnis gesetzt werden konnte. Den Tätern fielen etwa 65 Pfund Wurstwaren und mehrere Dosen Konserven in die Hände. Die sofortigen polizeilichen Ermittlungen waren bisher ohne Erfolg.

Zahlung von Versorgungsbezügen. Die zweite Hälfte der für den Monat Mai bestimmten Versorgungsbezüge jeder Art, die an Beamte und Lehrer im einstweiligen oder dauernden Ruhestand, an sonstige ehemalige Beamte und Lehrer sowie an die Hinterbliebenen von Beamten und Lehrern aus der Staatskasse zu gewährt sind, wird in Abweichung von der durch Verordnung vom 26. Januar 1932 getroffenen Regelung am 19. Mai 1932 ausgezahlt.

Tagung des sächsischen Verbandes für Volkskunde. Dresden. Der sächsische Verband für Volkskunde hält seine diesjährige Hauptversammlung am 21. und 22. Mai in Dresden ab. Mit der Tagung verbunden ist eine Volkskunde-Ausstellung unter dem Titel „Dresden und die Volkskunde“ in den Räumen des Kunstgewerbemuseums.

Dienstentlassung eines ungetreuen Polizeibeamten. Dresden. Die sächsische Disziplinarkammer verurteilte den Polizeihauptwachmeister Emil Max Albrecht aus Sebnitz zur Dienstentlassung unter Befassung der Hälfte seines erdienten Ruhegehalts auf die Dauer von zwei Jahren. A. hatte Polizeifahrtsunterstützungsbefragungen gegenüber behauptet, daß sie seine Unterführung mehr bekämen und hatte die Gelder für sich verwendet. Er ist dieserhalb vom Gericht bereits zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Diese Strafe verbüßt A. zur Zeit in der Gefangenenanstalt Bautzen.

Borbelmarisch vor den beiden Bundesführern, das Gemimmel vor und in der riesigen Stadthalle. Und atemlose Stille, Franz Sedlitz spricht. Draufender Beifall, als er unter besonderem Hinweis auf die zahlreichen ausländischen Pressevertreter offen ausspricht: „Wir greifen nicht an, aber wir wollen schützen, was uns gehört, und wir müssen wiederhaben, was man uns freventlich genommen hat“. Nach ihm Bundeskanzler Wagner: „Je gefährdeter ein Staat ist, umso strenger muß das Volk zusammengefaßt werden“. „Die Erziehung der Jugend unseres Volkes kann nicht in das freie Ermessen jedes einzelnen Lehrers gerückt werden, hier muß der Staat aus seinen Staatsnotwendigkeiten heraus sagen, was er will.“ Als dritter Redner der Dresdner Bezirksführer Hauke. Er wendet sich besonders an die am zahlreichsten bei der Tagung anwesenden Ortsgruppenführer mit wertvollen Ratschlägen: „Wir sind Soldaten, keine Parteipolitiker, und haben die Stimmzettel satt“. „Zum Dienst ist keiner zu fein.“ „Prachtvolle Worte, die wohl kein Ortsgruppenführer seiner Ortsgruppe vorenthalten wird. Als vorletzter Redner v. Morosowicz über Jungstamm und Wehrsportdienst: „Wenn nicht der Fluch der Wehrlosigkeit das deutsche Volk in Millionen seiner Kinder, Frauen und Männer noch härter schlagen und weiter erniedrigen soll, dann müssen die von der Verantwortung für die Staatsführung ferngehaltenen Kräfte des nationalen Willens das deutsche Volk, seine Männer und seine Jugend gegen Unsicherheit, Bedrohung und Ueberfallgefahr zur freiwilligen Wehrbereitschaft aufrufen.“ Und endlich Duesterberg über die „ewigen Soldatenaufgaben des Stahlhelms“: „Unser Tun war keine zweifelhafte Soldatenspielerlei, wie führende Berufssoldaten meinen, sondern hatte einen tiefen vaterländischen Sinn.“ „Will man Polen und Tschechen erst bis an die Oder, in die Lausitz eindringen lassen, inwischen das System stürzen, einen Bürgerkrieg auslösen und dann die Feinde wieder hinauswerfen? Die Bundesfahne wird eingebracht, 23 Landesführer umgeben sie und mit erhobener Schwurhand sprechen die Tausende das Treuegelöbnis nach. Schweigend und gekommen unter der Wucht des Erlebten verlassen die Kameraden den Riesensaal, um die Heimfahrt anzutreten. Ein seelisches Erlebnis von größtem Ausmaß ist abgeschlossen.

Lugau. Die zweite Pfarrerstelle besetzt. Der Kirchenvorstand hat einstimmig beschlossen, Herrn Pfarrer Otto Friedrich Runge aus Lautenbach die zweite Pfarrerstelle zu übertragen. Pfarrer Runge, der aus einem Pfarrhause stammt und verheiratet ist, wird sein Amt nach Pfingsten antreten.

Ehrenfriedersdorf. Die Eröffnung des Naturtheaters auf den Greifensteinen der Stadt Ehrenfriedersdorf unter Leitung von Intendant Rämpf findet zu Pfingsten statt. Am 1. Feiertag wird das ergebildige Heimatfestspiel „Der Stillner-Karl“ von Dr. Rich. Annaberg und am 2. Feiertag „Die versunkene Glocke“, ein deutsches Märchendrama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann, aufgeführt. In beiden Stücken gastiert Bruno Decarli vom Staatstheater in Dresden.

Schleiz. Unternehmungslustige Jugend Am Dienstag haben zwei hiesige junge Leute auf dem Fahrrad eine Spanien-Fahrt angetreten. Sie hoffen in etwa reichlich vier Wochen ihr Reiseziel erreicht zu haben und in Spanien Arbeitsmöglichkeit zu finden. Sie wollen den ganzen Weg bis Spanien auf dem Fahrrad zurücklegen.

Was die Theater bringen:

Gemüth. Schauspielhaus. Freitag 20 Uhr: „Gefühlspolus“. Opernhaus. Freitag, 20 Uhr: „Mignon“. — Zwickau. Freitag, 15 Uhr: „Johannisfeuer“ (Erwerbslosen-Vorstellung). 20 Uhr: „Die Blume von Hawaii“.

Die kleine Frau Markow

Roman von A. N. Tolstoj

Vertrieb: Romanverlag R & O Greiter & M. B. Hahn 68

„Ein Anfangshonorar von 8-4000 Tollar den Monat.“

Eisenstein schüttelte den Kopf. „Das ist ja Wahnsinn. Das legt in Amerika eine Filmfirma für einen guten, eingeführten Star an. Aber niemals für Anfängerinnen. Ich kann mir nicht helfen. Hier steht etwas ganz anderes dahinter.“

„Ja, aber was nur!“

Eisenstein überlegte. „Ich weiß, daß die Amerikaner ein Interesse daran haben, ein Abkommen zwischen der russischen Regierung und den Allgemeinen Deutschen Elektrizitätswerken zu verbinden. Aber... wenn man Sie beide auch getroffen wegengagiert... ich kann mir nicht denken, daß das für die Verhandlungen so viel ausmachen könnte. Scheitern könnten die Verhandlungen an diesem Umstand doch bestimmt nicht.“

„Ausgeschlossen!“ warf Maria ein. „Das scheidet aus. Ob ich verstehe, die Verhandlungen durch sinngemäßes Eingehen auf die Hauptpläne bei der Verdolmetschung besonders zu fördern, das mag dahingestellt sein. Aber sicher ist, daß die deutsche Delegation auch mit einem anderen Dolmetscher, und sollte es auch etwas Besseres sein, zum Ziel käme. Nein, das scheidet aus, Herr Eisenstein.“

„Ja, was dann aber! Ich verstehe das alles nicht!“

Es war Mittag geworden, als sie sich verabchiedeten.

Am Palais Menischkoff wartete Hans Jordan voll Spannung auf die beiden Mädchen.

„Et vous s'avez, als sie kamen entgegen und begrüßte sie herzlich.“

„Wir sind einmal durch Moskau abgemittelt. Herr Jordan“ sagte Carl nach Laune. „Sie haben sich doch nicht etwa um uns getort?“

„Doch doch! Wir sind in einem fremden Lande. Am liebsten ließ ich Sie beide nicht von unserer Seite.“

„Seren Sie ohne Sorge. Herr Jordan“ sagte Maria der die Peinlichkeit des Mannes mocht. „Wir bewegen uns dort wo wir sicher sind und haben kein Interesse etwa Moskaus Verbrechenmittel zu belanden.“

„Das glaube ich Frau Maria.“

„Wir waren auch bei Herrn Eisenstein!“

„Bei dem Filmregisseur? Um Gottes willen meine Damen. Sie werden doch nicht tabuistisch werden.“

„Nein!“ sagte Maria fest. „Wir werden überhaupt nicht filmen. Denken Sie... wir haben den Amerikaner John Galken getroffen und... er hat uns erneut einen Antrag gemacht. Da haben wir uns nun von Herrn Eisenstein filmen lassen.“

„Und...?“ Starke Spannung war in Hans Jordans Frage.

„Wir eignen uns nicht dazu als Filmstars die Welt zu bealuden.“

Aus neuem Herzen heraus mit strahlenden Augen sagte Leutschental, der neben Jordan stand: „Gott sei Dank!“

„Das kam so drollig heraus daß alle lachen mußten.“

„Seren Sie mir nicht böse!“ bat Leutschental. „Aber... ich kann nicht anders. Ich freue mich wirklich daß Sie bei uns bleiben.“

Maria entgegnete einfach, Leutschental fest anblickend: „Wir beide auch! Wir sind so mit den Berken verknüpft und wollen es bleiben.“

Ein mächtiger Gongschlag zitterte durch das Palais. Es war der Ruf zur Tafel.

„Cherit! Das ist noch nicht anwesend. Hans Jordan führte daher Maria zur Tafel, während Leutschental Carla den Arm bot.“

Am Nachmittag fuhr die deutsche Delegation zu Frau Olga Romanowitsch.

Sie bewohnte die erste Etage des Grand-Hotels, das jetzt Antiquarhand der Sonjers geworden war.

Olga Romanowitsch empfing die Gäste sehr herzlich. Dann führte sie sie in ihren Räumen herum. Es waren insgesamt 20 Zimmer, die ihr zur Verfügung standen, von denen sie aber nur drei Räume bewohnte. Die anderen Zimmer waren Büros.

Sie gingen durch alle Büros, in denen noch gearbeitet wurde. Junge Mädchen und Frauen — nirgends ein Mann — saßen an den Pulten über Akten gebeugt, verbandelten mit den Vorarbeiten, berieten sie. Man hatte das Gefühl, daß in Olga Romanowitschs Reich geschäftet wurde.

Dann betrat sie die Wohnräume und waren überrascht. Nichts von Prunk hat sich ihnen. Im Gegenteil, alle Räume waren im Stil der neuen Sachlichkeit eingerichtet. Ausserordentlich in der Mäßigkeit der Einrichtung wirkten die wirklich wundervoll abgerackten Farben.

Eisen erklärte Olga Romanowitsch: „Ich habe alles, was mich von meiner Arbeit ablenken kann. Ich verschmähe den Prunk denn er hält uns nur auf. Das Einzige was ich liebe in meinen Räumen das sind frohe, hitzige Farben. Denken Sie nicht, Herr Generaldirektor, daß sie völlig ausbleichen?“

(Fortsetzung folgt)

Das Defizit in Sachsen

Der Monatsausweis über die staatlichen Einnahmen und Ausgaben des Landes Sachsen für den Monat März bringt zugleich den vorläufigen Abschluß des Jahres 1931. Hiernach sind an Einnahmen während des gesamten Rechnungsjahres 308,0 Millionen Mark erzielt, d. h. 80,3 Millionen weniger als veranschlagt war. Die Ausgaben betragen sich auf 339,3 Millionen. Es ergibt sich somit ein vorläufiger Fehlbetrag von 31,3 Millionen, der sich aber bei dem endgültigen Abschluß nicht unwesentlich verringern wird, da noch gewisse Einnahmen zu erwarten sind.

Die Einnahmerückgänge fallen am meisten ins Auge bei den Steuern (179,9 Millionen statt der veranschlagten 233,8) und bei den staatlichen Unternehmungen und Betrieben, die bisher statt der veranschlagten 22,8 nur 5,6 Millionen Reingewinn erzielt haben, wovon der Löwenanteil auf die Landeslotterie entfällt, die gegenwärtig wohl nahezu der einzige Staatsbetrieb ist, der mit Gewinn arbeitet. Das beschleunigte Tempo des Einnahmerückganges tritt besonders bei einem Vergleich mit dem Rechnungsjahr 1930 ins Auge, in dem von dem vorläufigen Abschluß noch 229,5 Millionen an Steuern vereinnahmt wurden gegen 179,9 Millionen im Rechnungsjahr 1931. Es ist also innerhalb eines Jahres ein Steuerrückgang um 50 Millionen zu verzeichnen. Naturgemäß steht diesem Rückgang ein entsprechendes Anwachsen der schwebenden Staatsschulden gegenüber, die sich Ende März 1931 auf 217,2 Millionen beliefen und Ende März 1932 auf 240,5 Millionen gestiegen sind. Für den außerordentlichen Etat, der für das Rechnungsjahr 1931 mit einer Gesamtsumme von 58,8 Millionen veranschlagt worden war, wurden insgesamt 17,8 Millionen tatsächlich ausgegeben.

Zuchthausstrafen in einem Landfriedensbruch-Prozess

Dresden. Am 28. April war es anläßlich eines Umwapses des Reichsbanners in Großenhain zu Zusammenstößen zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten gekommen, wobei drei Nationalsozialisten durch Messerstiche schwer verletzt worden waren. Vor dem Dresdener Schöffengericht wurden im Schnellverfahren von den angeklagten Reichsbannerleuten wegen Landfriedensbruches verurteilt: ein Angeklagter zu zwei Jahren Zuchthaus, ein Angeklagter zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus, zwei Angeklagte zu je einem Jahr Zuchthaus und drei Angeklagte zu je sechs Monaten Gefängnis. Vor einigen Tagen ist ein Nationalsozialist, der an den Vorgängen beteiligt war, zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden.

Die Bauaktivität im Monat März 1932

Dresden. Im Freistaat Sachsen wurden im Monat März 258 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt, und zwar in den Regierungsbezirken Bautzen 20, Chemnitz 55, Dresden 50, Leipzig 87 und Zwickau 46. Diese Neubauten sollen insgesamt 448 Wohnungen enthalten. Außerdem wurden 127 Baugenehmigungen für Um-, An- und Aufbauten mit insgesamt 222 Wohnungen erteilt. Ausgeführt und baupolizeilich abgenommen wurden 155 Neubauten mit 411 Wohnungen. An Gebäudeabgängen waren im März 20 Häuser mit 49 Wohnungen zu verzeichnen. Die Berichtzeit erbrachte somit insgesamt einen Zuwachs von 485 Wohnungen (März 1931: 1354); davon entfielen auf die Städte Chemnitz 42, Dresden 23, Leipzig 161, Plauen 16 und Zwickau 1.

Reichsbeamte und Neubaumieten

Dresden. Der Landesbund Sachsen des Deutschen Beamtensbundes hat die sächsische Regierung gebeten, für die sächsischen Beamten und Lehrer hinsichtlich der Neubaumieten eine ähnliche Regelung ins Auge zu fassen, wie sie bereits 1927 vom Reichsarbeitsminister für die Reichsbeamten erlassen worden ist. Nach diesem Erlaß können den Reichsbeamten, die in Neubauten Mieten zu zahlen haben, welche gegenüber Mietwohnungen erhöht sind, durch Gewährung von Stützschüssen Erleichterungen gewährt werden.

Schweinezählung in Sachsen

Am 1. Juni 1932 findet in Sachsen eine Zählung der Schweine und nichtbeschlachteten Hauschlächtungen von Ferkeln statt. Mit der Zählung ist eine Ermittlung der Abfalltermine verbunden, die den Zweck verfolgt, Unterlagen über die Schwankungen in der Milchanklieferung zu gewinnen, die durch die verschiedene jahreszeitliche Verteilung der Kälbergeburten veranlaßt werden.

Kraftverkehrsmonopol für den Güterverkehr?

Von der Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden wird uns mit der Bitte um Veröffentlichung geschrieben:

Zu den vielfach verbreiteten Gerüchten über angebliche Monopolbestrebungen der Reichsbahn ist von maßgebender Seite mit Recht so lange geschwiegen worden, als sich die Erörterungen über die Stellungnahme der Reichsbahn zu der weiteren Entwicklung des Kraftwagenwettbewerb im Zustande unverbindlicher Erwägungen und Vorprüfungen befanden. Aus der Abhandlung, die jetzt Direktor Vogt, Vorstandsmitglied der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, in Nr. 254 der Kölnischen Zeitung veröffentlicht, geht hervor, daß die Reichsbahn nun endlich eine entschiedene Durchführung der Grundgedanken verlangt, die in der bekannten Notverordnung vom 6. Oktober v. J. ihren Niederschlag gefunden haben.

Von berufener Stelle werden in diesem Aufsatz noch einmal die Gefahren unterstrichen, die Reichsbahn und Wirtschaft bedrohen, wenn der Wettbewerb des Kraftwagens angesichts der geringen Wirkung der bisherigen Maßnahmen sich nicht nur zu behaupten vermag, sondern vielleicht sogar noch gesteigert bemerkbar macht. Es wird daher zunächst die bedingungslose Durchführung der Notverordnung vom 6. Oktober v. J. und insbesondere der dort vorgesehenen Kontrollen verlangt. Der ersten Sorge, daß der Kontrollnotwendigkeit nicht in ausreichendem Umfange entsprochen wird, vielleicht nicht einmal entsprochen werden kann, entspringt die weitergehende Forderung nach gesetzlicher Regelung der Organisation des Kraftverkehrs gewerbes, dessen Zersplitterung die lebhaften Zweifel an der Durchführbarkeit jeder Kontrollmaßnahme im wesentlichen begründet. Die Zusammenfassung des gewerbmäßigen Güterfernverkehrs in einer Hand genügt indessen nicht, um erneuter Zersplitterung durch Mißbräuche vorzubeugen. Hierzu bedarf es der Konstituierung eines ausschließlichen Beförderungsrechtes, das selbstverständlich in die Hand des Reiches gehört, und zwar aus den gleichen Gründen, die für die Verstaatlichung des Eisenbahnwesens sprechen. Das Beförderungsrecht des Reiches gehört, und zwar aus den gleichen Gründen, die für die Verstaatlichung des Eisenbahnwesens sprechen. Das Beförderungsrecht des Reiches gehört, und zwar aus den gleichen Gründen, die für die Verstaatlichung des Eisenbahnwesens sprechen.

Das Beförderungsrecht des Reiches gehört, und zwar aus den gleichen Gründen, die für die Verstaatlichung des Eisenbahnwesens sprechen. Das Beförderungsrecht des Reiches gehört, und zwar aus den gleichen Gründen, die für die Verstaatlichung des Eisenbahnwesens sprechen. Das Beförderungsrecht des Reiches gehört, und zwar aus den gleichen Gründen, die für die Verstaatlichung des Eisenbahnwesens sprechen.

Die Veröffentlichung des Leiters der Verkehrs- und Tarifabteilung der Reichsbahn zwingt jeden Verfrachter, sich die Gewissensfrage zu beantworten, ob er eine hemmungslose Entwicklung des gewerbmäßigen Kraftwagenfernverkehrs und damit die Zerrüttung der volkswirtschaftlichen Leistungen der Reichsbahn vorzieht, oder ob er die volkswirtschaftlich gebotene Einfügung des Kraftwagens in den Güterfernverkehr der Reichsbahn und damit die Erhaltung der Reichsbahn im Dienste der Gesamtwirtschaft bejaht. Ein Drittes gibt es nicht.

Turnen * Sport * Spiel

Wöchentliches Organ des vereinigten Gauess Erzgebirge im VDRB. und des Westergebirgs-Turngauess (WDT.)

Verein Turnerschaft 1878 (Handballabteilung)

Freitag, den 13. Mai Versammlung 9 Uhr im Parkschützen. Die erste Mannschaft trifft sich am Sonntag, den 15. Mai vorm. 9 Uhr am Gasthof Auerhammer zum Spiel in Reusdöbel.

Regelverband Aue und Umg., e. B.

Kommenden Montag, den 16. ds. Mts. (zweiter Feiertag) findet im Restaurant „Parkschützen“ ab vormittag 9 Uhr Übungsregeln statt und wird um zahlreiche Beteiligung gebeten. — Das diesjährige Pokalauslegen (Häuser-Rudermannschaften) wird am Sonntag und Sonntag, den 21. und 22. Mai, im Bernsbach bei Regelbruder Hermann Richter ausgetragen und sind Meldungen bis spätestens Dienstag, den 17. ds. Mts., an den 2. Sportwart, Regelbruder Alfred Burckhardt, Aue, Schneeberger Straße 11, zu richten. Wünsche wegen der Startzeiten werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Der für Ende dieses Monats festgelegte Herrenabend wird um einige Wochen verschoben. Das genaue Datum, an welchem derselbe stattfindet, wird noch bekanntgegeben. — Bei den Kreismeisterchaftsausscheidungskämpfen in Chemnitz erzielte unsere Verbandsmeisterin, Frau Gertrud Jentsch, auf 100 Kugeln 520 Holz und unser Verbandsmeister, Regelbruder Hermann Richter, Bernsbach, auf 200 Kugeln die stattliche Zahl von 1149 Holz, womit er sich an 10. Stelle platzierte und was ihm Berechtigung zum Start bei den Sächsischen Bundesmeisterchaften gibt.

Fußball

Die Mannschaft von Postei-Chemnitz

Zu dem Spiel zwischen Postei Chemnitz gegen die ergebungslose Auswahl am zweiten Pfingstfeiertag im Auer Stadion wird Chemnitz in folgender Aufstellung antreten:

Table with 2 columns: Position and Name. Includes: Boggel, Bock, Lieberwitz, Arnold, Reichert, Haake, Schneider, Helmchen, Kunkel, Mühlhans, Wädler, Schiedsrichter Weichhold.

Mitteldeutschlands Eis gegen Norddeutschland

Für den Fußballkampf Mitteldeutschland — Norddeutschland der im Rahmen eines Werbe-Sportfestes am 20. Mai in Duderstadt stattfindet, ist folgende mitteldeutsche Eis aufgestellt worden:

Table with 4 columns: Team, Coach, Captain, and other details. Includes: (Sp. u. WC. Plauen), (VSR. Chemnitz), (DSC.), (Werb. 09), (R. Hohmann), (DSC.), (Schlag), (Wader), (Halle).

Aus Böhmen

Gemeindevahlen in Böhmen

Am Sonntag fanden in verschiedenen Orten Westböhmens Gemeindevahlen statt, die folgendes Ergebnis hatten:

Table with 3 columns: Location, 1932 Results, 1928 Results. Includes: Auerham, Bärzingen.

Table with 3 columns: Location, 1932 Results, 1928 Results. Includes: Breitenbach.

Table with 3 columns: Location, 1932 Results, 1928 Results. Includes: Breitenbach (continued).

Die Mandatszahl wurde von 18 auf 24 erhöht. Die bürgerlichen Parteien kandidierten früher auf andere Namen.

Der Allgemeine Deutsche Burschenschaftsbund (ADB.), der mit seinen 50 Burschenschaften auf fast allen Hochschulen Deutschlands, der Technischen Hochschule Danzig und der Universität Prag vertreten ist, hält seinen 49. Bundeskongress während der Pfingsttage in Bad Frankenhausen am Kyffhäuser ab. In Anbetracht der schweren wirtschaftlichen Lage und im Hinblick auf die im nächsten Jahre stattfindende 50-Jahr-Feier ist die diesjährige Tagung eine ernste Arbeitstagung, die sich vor allem mit studentischen und Bundesfragen beschäftigen wird. Neben den Verhandlungen finden sportliche Veranstaltungen, Feste am Kyffhäuser-Denkmal, Fackelzug und Kommerz statt.

KAUFHAUS SCHOCKEN



Trachten- und Wanderkleidung für Herren und Knaben

Table listing clothing items and prices. Includes: Herren-Trachtenhose, Herren-Wanderhose, Herren-Wanderhose, Herren-Flocherjacke, Knaben-Trachtenhose, Knaben-Janker, Knaben-Flocherjacke.

130 Invariantenform gedruckt

Ueberzeugung

„Das ist meine feste Ueberzeugung,“ sagt Freund Meier. Aber er meint, daß es keine Ansicht sei, keine Vermutung, keine Erwartung und Hoffnung, kurz alles andere, nur nicht die Ueberzeugung. Denn wenn man ihn fragte: „Bist du dir wirklich überzeugt?“, so würde er wohl antworten müssen: „Ueberzeugt? Nein, überzeugt habe ich mich nicht, denn man kann sich hier ja gar nicht überzeugen, sondern man kann nur Vermutungen, Theorien aufstellen und Beweise für die Richtigkeit dieser Theorien erbringen.“ Darauf antwortet man ihm vielleicht: „Beweise willst du erbringen? Ja, kannst du wirklich beweisen, daß eine Auffassung, eine Mutmaßung richtig ist? Die Probe kannst du ebensowenig darauf machen, wie du die Unendlichkeit des Weltalls nicht beweisen, aber auch nicht befechten kannst. Auch deine angeblichen Beweise sind nur Mutmaßungen.“

Man wird mit solchen Versuchen, jemand in die Enge zu treiben, sicher keine Freude erwerben. Denn selbstverständlich will jeder recht haben, jeder hält seine Auffassung und Vermutung für die allein richtige, seine angeblichen Beweise für die einzig zwingenden. Alle anderen sind im Irrtum, alle anderen beurteilen die Dinge falsch. Das ist seine feste „Ueberzeugung“.

Selbstverständlich ist auch diese „Ueberzeugung“ keine Ueberzeugung, sondern nur eine Mutmaßung, aber es täuscht ein wenig Nachdruck vor, wenn diese kräftigere Ausdrucksweise ins Treffen geführt wird. Geht man sich wirklich Ueberzeugung zu einer Auffassung oder Meinung, dann sehen die Dinge doch ganz anders aus. Es kommt schon vor, daß aus einer Meinung, in der sehr viel Ablehnung war, eine Ueberzeugung wird, die recht entschieden besagt, weil man sich wirklich überzeugt hat, während man vorher nur aus recht unsicheren Vermutungen und Erwägungen heraus ablehnen zu müssen geglaubt hat. Sich zu überzeugen, wenn es möglich ist, schadet wohl niemals. Auf alle Fälle ist es besser, als ins Blaue hinein zu verdonnern oder auch sich bedingungslos dem Angeprägten an die Brust zu werfen und erst viel später, vielleicht sogar zu spät erkennen zu müssen, daß die Sache, in richtigem Lichte betrachtet, doch ganz anders aussieht.

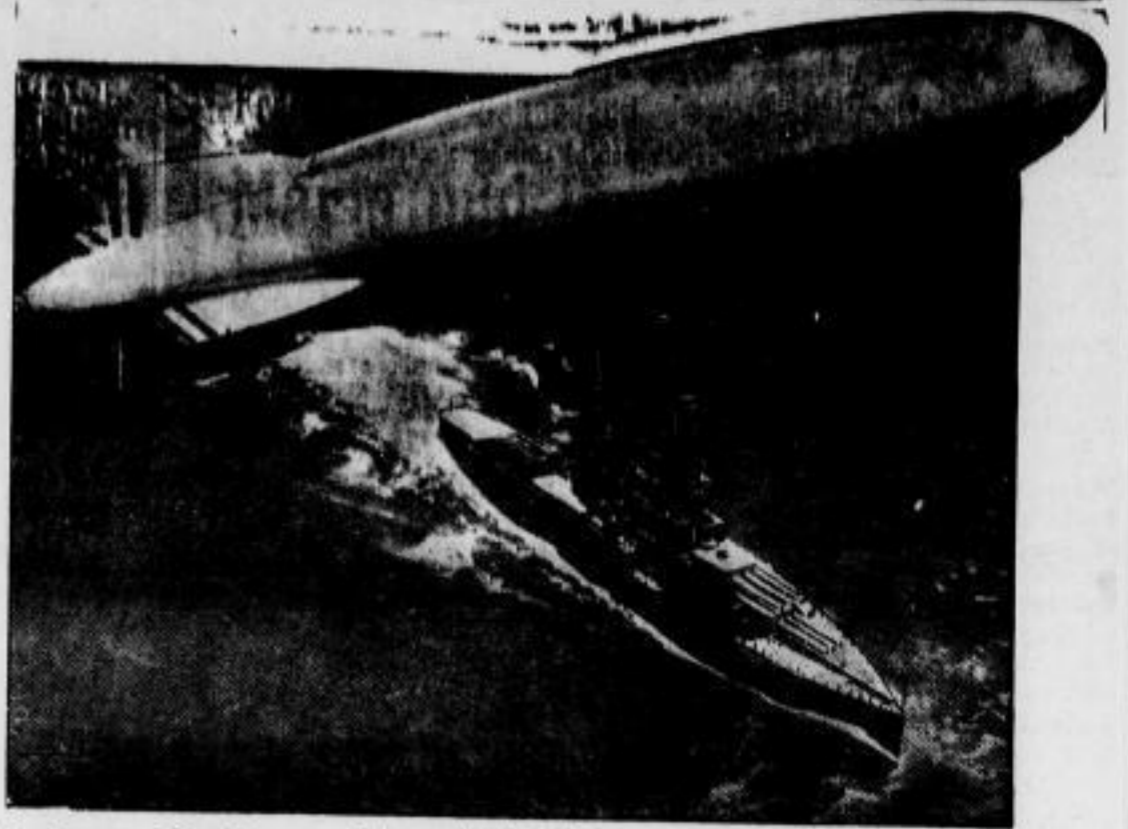
Man soll Meinungen achten, auch wenn man sie verächtlich muß. Denn es ist noch lange der kein Dumm, der eine unrichtige Auffassung hat. Schließlich erwacht eben dem, der sich selbst überzeugt hat, die Pflicht, den anderen ebenfalls dahin zu bringen, daß er nicht nur „meint“, sondern daß er sich überzeugt. Und tut er das, so wird sehr leicht und fast immer aus einem Saulus ein Paulus. Weniger gut ist es aber, wenn aus einem Paulus ein Saulus wird; denn in einem solchen Falle guckt meist die Selbstsucht aus den Rippen heraus.

Gegen den übermäßigen Straßenlärm

Zur Zeit werden, wie in jedem Frühjahr, zahlreiche Kraftfahrzeuge polizeilich wieder zugelassen, die während des Winters abgemeldet waren. Die Fahrer belästigen

Das größte Luftschiff der Welt hilflos im Orkan

Das amerikanische Riesenluftschiff „Akron“ beim Marinemannövern. Auf der Fahrt zu den amerikanischen Flottenmanövern wurde die „Akron“, das größte Luftschiff der Welt, vom Sturm erfasst und abgetrieben. Alle Versuche zur Rettung mißlungen.



Schwerer Unfall bei einem Landungsversuch der „Akron“

Zwei Tote

Kamparney (Californien), 11. Mai. Bei einem Landungsversuch des Marineluftschiffes „Akron“ wurden drei Mitglieder der Landungsmannschaft von den Landungs-

tauen in die Luft gezogen, als die Luftströmung die „Akron“ in die Höhe riß. Zwei von ihnen stürzten tödlich ab. Der Dritte hielt sich, 300 Fuß unter dem Luftschiff schwebend, weiter fest, während die „Akron“ in 2000 Fuß Höhe manöverierte, um erneut eine Landung zu versuchen. Erst nach zwei Stunden gelang es, ihn wohlbehalten in die Gondel hineinzuziehen. Die Landung der „Akron“ konnte wegen Widen noch nicht erfolgen.

nicht selten die Allgemeinheit durch übermäßigen Lärm, der dadurch verursacht wird, daß ein Teil der Fahrer längere Zeit kein Fahrzeug mehr gelenkt hat und daher mit dem Fahrzeug nicht mehr umzugehen versteht. Es ist aber auch festgestellt worden, daß sich vielfach die Schalldämpfungs- vorrichtungen der Kraftfahrzeuge, besonders der Motorräder, nicht in Ordnung befinden. Die Polizei wird daher in nächster Zeit die Lärmkontrollen der Kraftfahrzeuge vermehren und verschärfen. Rücksichtslose Fahrzeugführer müssen damit rechnen, daß ihr Fahrzeug polizeilich in Verwahrung genommen und nötigenfalls vom Verkehr öffentlicher Wege ausgeschlossen wird. Außerdem werden besonders rücksichtslose Kraftfahrzeugführer bestraft werden.

Rundfunk-Programm für Freitag

Königsbrunnenhaus (Welle 1635)

08.20 Frühkonzert, 11.00 Goethe-Fest der Nationen, 14.00 Konzert, 15.00 Erleben im Mai, 15.40 Instruktionen sind reibbare Wäfen, 16.00 Die Auswertung von Schuldarbietungen im Unterricht der Landesschule, 16.30 Konzert, 17.30 Die Apostelge-

schichte im Neuen Testament, 18.00 Deutsch für Deutsche, 18.30 Ausländische Arbeitnehmer auf dem deutschen Arbeitsmarkt, 18.55 Weiter für die Landwirtschaft, 19.00 Aktuelle Stunde, 19.15 Wissenschaftlicher Vortrag für Zahnärzte, 19.35 Arbeitslosenehe Anstl.; Wetter (Wiederhol.), 20.00 Von Washington: Worüber man in Amerika spricht, 20.20 Deutscher Frühling, 21.10 Das Unaußersichliche, Oratorium, 22.15 Fünf Minuten Wegweiser ins Wochenende, 22.20 Wetter, Tages- und Sportnachrichten, Anstl., bis 00.30: Tanzmusik.

Leipzig (Welle 529)

08.20 ca.: Frühkonzert, 07.15—08.15 Schallplatten mit Werbenaufnahmen, 11.00 Goethe-Fest der Nationen, 18.15 Spanisches, 14.00 Kunstberichte, 15.15 Unter welchen Bedingungen ist die Geflügelzucht auf dem Lande noch lohnend? 16.00 Vegetationskalender für Mai, 16.30 Unterhaltungskonzert, 17.30 Wissenschaftliche Umschau, 18.25 Englisch, 18.50 Wir geben Auskunft, 18.00 Sozialversicherungsamt, 19.00 Cuxler und sein Werk, 19.30 Konzertwalzer, 20.00 Von Washington: Worüber man in Amerika spricht, 20.15 Hugo Kamm zum Gedächtnis, 21.15 Tagesfragen der Wirtschaft, 21.30 Ernst Blocher stellt seine Weltanschauung dar, 22.05 Nachrichten, Anstl., bis 23.30: Unsere Hauskomponisten.

Praktische Kleider zum Wandern und Wochenend.

M 57 235
Einreihiger, 1,20 m langer, 2,50 m einfarbiger Stoff, je 80 cm breit. Beyer-Schnitt für 88 und 100 cm Oberweite zu je 90 Pfg.

5 26 4 26
Das praktische Wanderkleid K 3121 stellt man aus dunklerem Wollstoff her, den man für den Rock gewaschen, für die Schößchen einfarbig wählt. Auch Tweed oder Reibwolle sind geeignete Materialien für den Rock. Die Bluse hat lange Bündchenärmel und Schnürverschluss. Gr.: 2,25 m einfarbig, 70 cm breit; 1,60 m Rockstoff, 180 cm breit. Beyer-Schnitt für 88, 96 und 104 cm Oberweite zu je 90 Pfg.

K 55 590 K 51 51
Praktisch für die Gartenarbeit ist das Dirndlkleid K 3054 aus einfarbigem und gebüschtem Dirndlstoff oder Nattun. Das ärmellose Leibchen hat vorn Schnürverschluss. Gr.: 1,30 m einfarbig, 80 cm breit. Beyer-Schnitt für 88 und 96 cm Oberweite zu je 90 Pfg.

K 26 554 K 55 559 K 56 108
Der neue Bobby, ein preiswertes Baumwollgewebe, ist geeignetes Material für das Wochenendkleid K 3636, dessen vorn geknöpftes Leibchen mit Puffärmeln gearbeitet ist. Der dunkelgestreifte Rockstoff ergibt auch die Auskleidung und die Ärmelbündchen. Gr.: 2,25 m gestreift, 1,55 m einfarbig, je 80 cm breit. Beyer-Schnitt für 88 und 100 cm Oberweite zu je 90 Pfg.

K 26 556
Jede von K 2656 getragen werden kann. Das ärmellose Leibchen mit Knopfschluß tritt in Bahnen auf die vordere Rockhälfte. Gr.: 1,25 m einfarbig, 70 cm breit. Beyer-Schnitt für 88 u. 100 cm Oberweite zu je 90 Pfg.

K 26 554 K 55 559 K 56 108
Der Wasserportanzug K 2656 besteht aus einem weißen Beinkleid und einer blauen Manteljacke mit Metallknöpfen. Gr.: 1,50 m einfarbig, 2,55 m blauer Stoff, je 80 cm breit. Beyer-Schnitt für 88 und 100 cm Oberweite zu je 90 Pfg.

K 26 554 K 55 559 K 56 108
Das praktische Wanderkleid K 3890, das aus einem leicht glänzenden blauen Dierbahnrock und einer Schößchenbluse aus blauem hartem Jutebaustoff besteht. Der Rock hat seitlich